

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Musikalisches Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelmstraße 20,
oder aus einer unserer Verkaufsstellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haagenstein u.
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Fischer in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Sociétés Havas Laffitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Moiss Gerndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Beitzelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unberlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeliefert, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

No. 59.

Bromberg, Dienstag, den 11. März.

1902.

Von der Kultusdebatte.

Das Zentrum schlägt in der gegenwärtigen Beratung des Kultusgesetzes im Abgeordnetenhaus gewohnheitsgemäß dem Zentrum, aber es ist eben nur tönendes Erz, das dabei erklingt. Die echte und rechte Kampfesstimmung, die ehrliche Enttäuschung über vermeintliche oder wirkliche Verhinderung, die vormalig in solchen Debatten den starken Unterton abgab, ist trotz der Aufregung der Reden der Herren Bachem und Noeren diesmal nicht zu bemerken. Wenn man die Beschwerden der Zentrumsmänner an der Kleinlichkeit der vorgebrachten Einzelfälle kontrolliert, so muß man sagen, daß der Gegenstand und seine Behandlung in diesem Verhältnis zu einander stehen. Es mag dem Zentrum noch so schmeizlich sein, daß die Gleichstellung der katholischen Ordensschwwestern mit den evangelischen Diakonissen bisher nicht hat erreicht werden können, so wird selbst der rabiateste Meritale daraus nicht folgern dürfen, daß die katholische Kirche und die Katholiken in Preußen schlecht und hartnäckig behandelt werden. Vielmehr es wird vor der Öffentlichkeit gefolgert, weil sich mit solchen Uebertreibungen immerhin die sonst erlöschende Streikluft wach erhalten läßt, aber im Stillen werden die Herren vom Zentrum vermulisch finden, was jeder unbefangene Beobachter findet, nämlich daß die Katholiken und selbst die Meritalen reichlich zufriedener mit den gegenwärtigen Zuständen bei uns sein dürfen. Die Regierung weiß sich im allgemeinen ja gar nicht genug zu thun in freundschaftlichen Entgegenkommen gegen die Meritalen Wünsche. Schließlich hat man den Eindruck, daß die Gegenständigkeit zwischen dem Zentrum und der Regierungseite nur eine scheinbare ist. Kann man die lebhaften Ausfälle der Zentrumredner gegen das heutige System unmissverständlich ernst nehmen, so braucht man sich andererseits nicht durch die scheinbaren Festigkeiten imponieren zu lassen, mit denen Herr Studt und sein Ministerialdirektor Schwarzloski die antikeritalen Interessen des Staates zu wahren glauben. Zuletzt kommt jede ernstere Betrachtung doch immer darauf hinaus, daß die Regierung das Zentrum braucht, wie das Zentrum die Regierung braucht, und daß die Gemeinsamkeiten auf beiden Seiten die Widersprüche weit überwiegen.

Das Zentrum wird selber nicht überleben, niemals sein ganzes Repertoire von Forderungen erfüllt zu sehen, und den klügeren Führern der Partei wäre es wahrscheinlich nicht einmal lieb, wenn es dahin käme. Denn als geborene Minderheitspartei müßte das Zentrum alsdann mit dem stürmischen Widerstande der an Zahl überlegenen Gegenseite rechnen, und das Zentrum wird es hiernach gern vorziehen, seinen Gegnern den Schein der Ueberlegenheit zu lassen, für sich selber aber in der Stille und unauffällig so viel Macht zu sammeln und auszuüben, wie es nur irgend möglich und jetzt thatsächlich der Fall ist. Die Laibheit, mit der Herr Bachem den trefflichen Ausführungen des nationalliberalen Abgeordneten Hadenberg antwortete, beweist im übrigen, daß das Zentrum ganz gut empfindet, wie recht der liberale Redner hatte, wenn er aufzählte, wie dankbar das Zentrum der Staatsregierung für ihre Nachgiebigkeit zu sein habe, wenn er es u. a. als ein außerordentliches Zugeständnis hervorhob, daß ein Ministerialerlaß die Kontrolle des Geschichtsunterrichts durch den Religionslehrer verleiht. Was will das Zentrum mehr? Es sollte wirklich zufrieden damit sein, daß ein Rest von unerfüllten Forderungen den Führern die Möglichkeit giebt, die Massen in dem Glauben zu erhalten, daß die besondere Organisation der Zentrumspartei nötig bleibe. Wäre alles gewährt, so würde der Zerlegungsprozess des Zentrums nicht lange auf sich warten lassen.

Selbstverständlich kann eine Kultusdebatte nicht stattfinden, ohne daß sich die Konservativen beeifern, dem Zentrum freundliche Unterstützung zuzulagen. Die Gemeinsamkeit in der Schulfrage ist ja auch keine Fiktion, sondern hier berühren sich die Interessen beider Konfessionen wirklich. Die Hauptsache aber bleibt, daß die Agrarconservativen sich die Bundesgenossenschaft der Zentrumspartei zu erhalten wünschen, und diese Absicht wird denn wohl auch erreicht werden; vielmehr sie ist erreicht, und es wird für eine Weile dabei bleiben.

Prinz Heinrich in Amerika.

New-York, 8. März. Prinz Heinrich verbrachte den heutigen Vormittag im Hotel Waldorf-Astoria und gab den Besuch des Grant-Denkmal auf. Jedoch ließ er durch den Leutnant von Eggh dort einen Kranz niederlegen. Heute Mittag nahm der Prinz das Luncheon bei der Familie Ogden Mills ein und lehrte sodann nach dem Hotel zurück. Heute Mittag hörte Prinz Heinrich im Hotel ein sehr interessantes Vesperkonzert. Der Sängerkorps bestand aus Negern und Indianern, Männern und Frauen. Es wurden acht Lieder gesungen, die alle verschiedenen Charakter befaßen, und sämtlich sehr eindrucksvoll und mit höchster Vollendung vorgetragen wurden. Als sich die Sänger nach etwa 3/4 stündigem Aufenthalt verabschiedeten,

wollten, sagte der Prinz zu ihnen, er wüßte, daß sie ihre eben so eindrucksvoll gezeigten schönen Traditionen sich bewahren und die Schönheit ihrer nationalen Gesänge weiter pflegen möchten. Der Chorsang zum Dank für diese Worte noch die „Wacht am Rhein“ im englischen Text und das „Star spangled banner“. Der Prinz gab dann nochmals seiner Freude Ausdruck.

Zum Feilsaal des Waldorf-Astoria-Hotels wurde heute Abend das 117. Stiftungsfest der „Deutschen Gesellschaft“ gefeiert, an welchem Prinz Heinrich mit Gefolge theilnahm. An tausend Gäste waren erschienen. Der Vorsitzende Gustav H. Schwab hielt eine Ansprache, welche eine Menge Einzelheiten aus der ruhmvollen Geschichte der Gesellschaft enthielt, überreichte ein Gedicht und schloß mit einem Hoch auf den Prinzen Heinrich. Karl Schurz hielt sodann eine Rede, in welcher er die alte Freundschaft zwischen Amerika und Deutschland behandelte und ausfachte, seit Amerika eine Großmacht sei und auf festen Füßen stehe, habe es Freunde überall. Als jedoch die Union in Noth war, da sei das deutsche Volk sein bester Freund gewesen. Ebenso sei die Herstellung der deutschen nationalen Einheit nirgends so sympathisch begrüßt worden wie von den Amerikanern. Alle Pressebelegungen, welche darauf gerichtet seien, die deutsch-amerikanische Freundschaft zu zerstören, seien nur kraftlose Gimmisereien und laubendehaftes Geschwätz gewesen. Ein Friedensbruch wäre ein Verbrechen, doch sei solches Verbrechen schlechtes unmöglich. Des Kaisers herzogwinde Freundschaftsbot sei mit einem so elementaren Ausbruch von Wärme begrüßt worden, daß alle Welt sich von der Aufrichtigkeit überzeugen mußte. Der Erfolg sei eine Freude für jeden Freund der Menschheit. Der Redner sprach alsdann die Bitte aus, der Prinz möge in Deutschland erzählen, wie hoch die Weisheit des Kaisers, dieses Freundschafts- und Friedensfestes, hier geschätzt werde. Die deutsch-amerikanische Freundschaft verjunge die große Garantie des Weltfriedens. Der Präsident der Columbia University, Butler, feierte alsdann die deutschen Unterrichts- und Wissenschaftsmethoden, der Fortschritt der Welt beruhe hierauf; Amerika habe sie jetzt adoptiert; beide Länder stehen nunmehr in friedlicher geistiger Nebenbuhlerschaft. Rudolf Kreyler sprach über „das alte und neue Vaterland“; es sei sicher, daß Deutschland, ja der Kaiser selbst das hohe Ansehen der Deutschen in Amerika freudig anerkennen. Frederick W. Holls behandelte in ähnlichem Sinne das Thema „der Deutsche in Amerika“.

Prinz Heinrich antwortete folgendes: Wenn die Stimmungen eines Volkes, eines Publikums dem Ausdruck geben können oder die Gefühle, die ein Volk hegt, ausdrücken, und ich habe keine Ursache, an der Echtheit dieser Gefühle zu zweifeln, so möchte ich glauben, daß der Wunsch Sr. Majestät des Kaisers, meines allergnädigsten Herrn, in Erfüllung gegangen ist, dem die Mission meines Vertreters zwischen zwei Nationen zu Grunde gelegen hat. (Stürmischer Beifall.)

Prinz Heinrich telegraphierte der Columbia University, die Admirale von Tirpitz und von Eisenacher würden in seinem Auftrage die Universität besuchen, um seine Werthschätzung der wohlbekanntesten Städte amerikanischer Wissenschaft auszusprechen.

New-York, 9. März. Kapitän von Müller erklärt die aus Berlin hierher gelabelte Meldung, Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Irene sei leidend und auch Se. königliche Hoheit Prinz Heinrich wolle nach seiner Heimkehr in einem Sanatorium oder Bade Erholung suchen, für unbegründet.

New-York, 8. März. (Spezialtelegramm der „Ostb. Presse“.) Die „Numismatic and Archaeological Society“ wird dem Prinzen Heinrich morgen eine goldene Erinnerungsmedaille überreichen, welche 2 1/2 Zoll im Durchmesser zeigt; auf der einen Seite befindet sich die Büste des Prinzen, auf der Rechten die der Markur. Silberne Exemplare sollen später in den Handel gebracht werden.

New-York, 8. März. (Spezialtelegramm der „Ostb. Presse“.) Hiesige politische Kreise erfahren mit Verwunderung, daß englische Spezialkorrespondenten ihren Blättern Berichte über die Reise des Prinzen Heinrich senden, in welchen sie den Verlauf derselben lächerlich zu machen suchen. Es ist bemerkenswert, daß nicht ein einziger englischer Korrespondent die Reise mitgemacht hat, also keiner aus eigenem Augenschein berichten konnte. Andererseits haben sämtliche, irgend in betracht kommenden amerikanischen Blätter den wahrhaft herzlichen, der amerikanischen Gastfreundschaft für alle Zeiten zur Ehre gereichenden Empfang hervor, den der Prinz überall auf der Reise empfing und für welchen er gestern durch die gesammte amerikanische Presse dankte. Hiesige Beurtheiler erklären, die lächerlichen Berichte der mißgünstigen Londoner Presse könnten den Prinzen und den Erfolg seiner Reise nicht berühren; sie seien aber in Wahrheit eine Beleidigung der amerikanischen Männer und Frauen, welche den Prinzen überall im Namen des amerikanischen Volkes begrüßt hätten.

New-York, 9. März. (Spezialtelegramm der „Ostb. Presse“.) Der von dem

Philippinenfeldzug her bekannte General Tunston stattete gestern dem Prinzen Heinrich einen Besuch ab. Der Prinz plauderte ein Stündchen mit dem vielgenannten General. Heute Vormittag um 11 Uhr wird der Brooklyner „Arion“ in 40 Equipagen vor dem Hotel Waldorf-Astoria vorfahren und dem Prinzen das Kaiserpreislied vortragen. — Der Dampfer „St. Paul“ brachte zwanzig englische Matrosen mit, welche zur Bemannung der Kaiserjacht „Meteor“ bestimmt sind.

New-York, 9. März. (Spezialtelegramm der „Ostdeutschen Presse“.) Die Gerüchte von neuen Erkrankungen auf der „Hohenzollern“ sind vollkommen unwahr. — Der Deutsche Kriegerbund läßt eine Erinnerungsmedaille für die Besetzung der „Hohenzollern“ prägen. — Bei der Eisenbahnfahrt zwischen Albany und Westpoint nahm der Zug in der Station Alsen, die kürzlich so getauft wurde, weil dort eine Hamburger Alsen-Portland-Zementfabrik ist und die Arbeiterkolonie fast ganz deutsch ist, ein langsames Tempo. Die Arbeiter, die die Kolonie bilden, begrüßten den Prinzen mit jubelnden Zurufen, welche andauerten, bis der Zug entschwinden war. — Der Prinz wurde zum Ehrenmitglied des Columbia-Yachtclubs in Chicago gewählt und nahm die Wahl dankend an. Heute Abend ist der Prinz Gast von Cornelius Vanderbilt; dann findet Empfang des New-Yorker Yachtclubs statt. Die eindrucksvollste Rede bei dem gestrigen Bankett war die des 73 Jahre alten Karl Schurz, der in bewunderungswürdiger Frische und prachtvollster Form unter ungeheurer Aufmerksamkeit der den Saal und die Galerien füllenden Anwesenden eine halbe Stunde lang über die alte Freundschaft zwischen Deutschland und Amerika sprach. Nach der Rede sang der Liederkranz das Lied des österreichischen Komponisten Engelberg „Muttersprache-Mutterland“ in unübersehblicher Vollkommenheit. Der Prinz zeichnete Karl Schurz, welcher zu seiner Rechten saß, durch eine längere Unterhaltung aus. Nachbar von Schurz zur Rechten war der Staatssekretär Tirpitz; die Galerien waren von Damen dicht besetzt. Zum Schmuck des Saales waren hauptsächlich Rosen verwendet, was einen prachtvollen Eindruck machte. Das Diner dauerte bis Mitternacht.

New-York, 9. März. (Drahtmeldung.) Prinz Heinrich empfing heute mehrere Besuche, darunter auch eine Abordnung des St. Paul-Kommerzial-Klubs. Auf der Galerie des Hotels Waldorf-Astoria sang der Brooklyner Gesangverein „Arion“. Der Prinz dankte und beglückwünschte den „Arion“ zu den vorzüglichen Leistungen. Nie habe er zartere, feinere Töne von einem Gesangschor vernommen. Er habe auch andere Musik in Amerika gehört, die ihn auf das höchste entzückt hätte, und er habe die Ansicht gewonnen, daß der Sinn für Musik in das Herz des Menschen ohne Rücksicht auf Rasse oder Hautfarbe gepflanzt sei. Der „Arion“ sandte telegraphisch einen Bericht über das Konzert an den deutschen Kaiser und überreichte dem Prinzen eine künstlerisch ausgestattete Adresse. Die Delegierten des Präsidiums und Admiral Evans, sowie andere gaben dem Prinzen ein Luncheon im University-Klub, bei dem die eben beendete Rundreise des Prinzen lebhaft besprochen wurde.

New-York, 10. März. (Spezialtelegramm der „Ostdeutschen Presse“.) Vertreter des Commercial Club von Saint Paul luden den Prinzen für Dienstag zur Enthüllung einer Erinnerungsstatue auf dem Schnelldampfer Saint Paul ein. Der Prinz sagte zu, sprach aber Zweifel an der Möglichkeit seines Erscheinens aus, da er an diesem Tage abreise. — Nach dem gestrigen Gesange der Neger im Saale der Armstrong Association unterhielt sich der Prinz etwa eine Viertelstunde mit dem Negerdirigenten Dorker aus Washington und bat ihn im Verlaufe des Gesprächs um Zusendung einer Sammlung von Negermelodien.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 10. März. 1902.

In der „Nat.-Lib. Corr.“ lesen wir: Die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses wird den Antrag einbringen, die königliche Staatsregierung aufzufordern, für die von der Zolltarif-

Kommission des Reichstages gewünschte Verstärkung der landwirtschaftlichen Schutzzölle über die Vorlage hinaus einzutreten. Der Antrag wird vom Zentrum unterstützt, ob von der freiconservativen Fraktion, steht noch nicht fest. Die nationale liberale Fraktion ist angefragt worden, ob sie über einzelne Mitglieder derselben den Antrag unterstützen wolle. Dieser Antrag wird eingebracht angesichts des Umstandes, daß zur Zeit der Reichstag versammelt ist, daß in demselben, in einer Kommission, die Zolltarifvorlage beraten wird, und daß ebenso wie die Reichsregierung preussische Staatsminister Erhöhungen des Zolles der hauptsächlichsten Getreidearten über die Vorlage hinaus für unannehmbar erklärt haben. Wenn trotzdem durch den Antrag versucht werden soll, die preussische Staatsregierung zu weiteren Zugeständnissen gegenüber den weitgehenden agrarischen Forderungen zu veranlassen, so muß die Festigkeit und Entschiedenheit der vom Standpunkt des Allgemeinwohls eingenommenen Stellung der preussischen Staatsregierung von den Antragstellern sehr gering eingeschätzt werden. Wer aber die unzweideutigen Erklärungen der Vertreter der Reichs- und preussischen Staatsregierung für fest und unerschütterlich hält — und das muß man, wenn man nicht annehmen mag, daß sich die Regierung selbst allen Einflüssen berauben will —, der kann den Antrag nur als einen agitatorischen bezeichnen. Seine Einbringung ist um so bedauerlicher, als in das von Interessengegenständen erregte Volk neuer Zündstoff geworfen, und die Erreichung praktischer Erfolge insbesondere auch für die Landwirtschaft gefährdet wird. Eine Schwächung des Ansehens und Einflusses der Parlamente ferner bedeutet es, wenn zu derselben Zeit, wo der Reichstag eine wichtige Frage eingehend behandelt, Einzeltagungen dieser Angelegenheit einer Erörterung unterziehen. Die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses hat hiernach die Unterstützung des Antrages durch die gesammte Fraktion oder auch nur durch einzelne Fraktionsmitglieder einstimig abgelehnt.

Zur Diätenfrage schreibt die „Nationalliberale Korrespondenz“: Bekanntlich hat der Abgeordnete Bajermann unlängst ausgeführt, daß der Zolltarif nicht zustande zu bringen sei, wenn nicht die verbündeten Regierungen sich dem Antrage der Mehrheit des Reichstages, Anwesenheitsgelde zu bewilligen, willfährig zeigten. Wenn wir zutreffend antworten sind, stehen auch von den gegenwärtig amtierenden leitenden Personen einzelne auf dem Standpunkt, was den Einzelanträgen recht sei, könne auch für den Reichstag nur billig erscheinen. Die verbündeten Regierungen haben bis jetzt zu dem Antrage des Reichstages keine Stellung genommen. Vielleicht nehmen sie in Würde Veranlassung dazu, nachdem sich das Zentrum dazu aufschien zu wollen, die Gewährung von Präsenzgeldern ernstlich zu betreiben. Ein Artikel der „Germania“ deutet darauf hin. Ein gewiegter Staatsmann sagte einmal, eine Regierung schädige sich in ihrem Ansehen, die sich eine Forderung, die zeitgemäß sei, abtrotzen lasse.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlichte eine Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 5. d. M. betreffend die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Glashütten, Glasblechereien, Glasbezeren, sowie Canbläseereien, ferner eine Bekanntmachung betreffend die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Holzdruckfabriken, Zuckerraffinerien und Melassezuckerungsanstalten.

Tabakzoll. Die Berliner Korrespondenz schreibt unter dem Datum des Sonnabend: Von einigen Presseorganen wird die Erklärung des Staatssekretärs des Innern in der gestrigen Sitzung der Zolltarifkommission über den Tabakzoll dahin ausgelegt, als ob sie zu einer Verunruhigung in betreff späterer höherer Belastung der Tabakindustrie Veranlassung gebe. Diese Deutung trifft in keiner Weise zu. Die gesammte Darlegung des Grafen Polabowsky bewegte sich ausschließlich in der Richtung auf Bekämpfung aller Anträge, die eine Erhöhung des Tabakzoll bezweckten. Nur in dieser Absicht hat der Staatssekretär auf den inneren Zusammenhang zwischen Tabakzoll und Tabaksteuer ausdrücklich hingewiesen. Hingegen hat er sich, wie seine zu Protokoll gegebene formulierte Erklärung ergibt, schon in der Sitzung selbst mit großer Entschiedenheit dagegen verhalten, daß er auf irgend eine beabsichtigte Verbeugung des gegenwärtigen Zustandes betreffs der Besteuerung des Tabaks hindeuten wolle.

Der Bundesrath hat in seiner Sonnabend-Sitzung den Antrag Heffens, betreffend den Entwurf eines Gesetzes wegen Entschädigung von Personen, die unverschuldet Strafe oder Unterdrückung erlitten haben, den zuständigen Ausschüssen überwiegen.

Der angeblich hingerrichtete Tungusfiang lebt. „Neuters Bureau“ meldet aus Peking unter dem 6. März: Tungusfiangs Vorgehen erregt ungemüthliche Stimmung bei Hofe. Tungusfiang hat eine beträchtliche Armee bei sich, und die Kaiserin-Wittve ließ ihm vor kurzem durch Tunguslu schreiben, daß sie ihm einen guten Lebensunterhalt sichern wolle, wenn er bereit sei, seine Armee zu entlassen. Tungusfiang lehnte das Anerbieten ab, mit

dem Bemerken, daß er sich mit einer Armee sicherer fühle. Der Hof befürchtet, daß der General zur Blünderung übergeben wird, wenn ihm andere Mittel zur Unterhaltung seiner Armee ausgehen, und daß dies zu einem Aufstand führen könne.

Kruisinger begnadigt? Aus London wird gemeldet: Wie verlautet, ist der zum Tode verurteilte Burenkommandant Kruisinger begnadigt und auf Lebenszeit aus Südafrika verbannt.

Deutschland.

Berlin, 9. März. Der Jahresbericht der Reichsbank ist gestern veröffentlicht worden. Die Dividende beträgt 6,25 Prozent gegen 10,96 Prozent im Vorjahre. Während 1900 auf 120 Millionen Mark Aktien 13 152 000 Mark verteilt wurden, erhalten für 1901 150 Millionen Mark Aktien nur 9 375 000 Mark. Der Anteil des Reiches am Gewinn ist von 23,3 Millionen Mark in 1900 auf 12,7 Millionen Mark in 1901 zurückgegangen. Dieser Rückgang des Ertrages ist theilweise verursacht durch das neue Bankgesetz, das ein um 30 Millionen Mark erhöhtes Kapital an dem Gewinn theilnehmen läßt. Die Gesamtsumme haben mit 193,1 Milliarden Mark 4 Milliarden mehr als im Vorjahre betragen.

Wilhelmshafen, 8. März. Der Kaiser hat die Grafen Stolberg-Berningerode mit der Taufe des auf der Werft in Bremen erbauten kleinen Kreuzers G beauftragt. Der Stapellauf findet am 22. d. M. statt.

Gaderleben, 9. März. (Reichstags-ersatzwahl.) Nach vorläufiger Feststellung erhielten, wie die „Schleswiger Grenzpost“ meldet: Kandidat Jessen (Däne) 9963, Pastor Jacobsen-Scherrebeck (Deutscher) 4540 und Schneidermeister Mahle (Sozialist) 480 Stimmen. Nur das Ergebnis von der Insel Arcoe steht noch aus. Jessen ist sicher gewählt.

Karlsruhe, 9. März. Der Kronprinz des deutschen Reichs traf heute Abend hier ein und wurde auf dem Bahnhof von dem Großherzog empfangen.

Mugsburg, 9. März. Bischof Dr. von Hoehl ist heute Mittag gestorben.

Oesterreich.

Budapest, 9. März. Laut Blättermeldung ist in der gestrigen Konferenz zwischen den Ministerpräsidenten von Szell und Koerber bezüglich der schwebenden Fragen des autonomen Zolltarifs keine Ausgleitung, wohl aber eine weitere Annäherung bewirkt worden. Die nächste Konferenz beider Ministerpräsidenten wird in der Charwoche stattfinden.

Schweiz.

Bern, 8. März. Der Staatsrath untersagte eine von mehreren hiesigen Bürgern geplante Kundgebung; dieselben wollten morgen, Sonntag, mit umflorter Fahne des roten Kreuzes vor das Haus des Präsidenten des internationalen Komitees des roten Kreuzes, Monnier, ziehen, um gegen die Verletzung des Kriegsvölkerrechts durch England in Transvaal Einspruch zu erheben.

Rußland.

Petersburg, 9. März. Der Minister für Volksaufklärung genehmigte, wie die Blätter melden, ein Gesuch der Armenier in Pjatigorsk, in den dortigen Knaben- und Mädchenschulen den Unterricht in der armenischen Sprache und den Religionsunterricht für armenische Kinder in deren Muttersprache zu gestatten.

Petersburg, 9. März. (Privat-Telegramm.) Auf der Fischereiausstellung sind folgende Auszeichnungen verliehen worden: Ehren-diplome erhielten: die königlich sächsische Forstakademie in Tharandt, die Lüneburger Salinen und die Firma Jaffe in Hannover. Goldene Medaillen erhielten: die Westpreussische Fischereigesellschaft, die Fischereigesellschaft in Brandenburg, die Ostpreussische Fischereigesellschaft, Bruno Jäger, Raubtierfabrik in Hainau, A. Vorsig, Fischereigesellschaft „Germania“.

Großbritannien.

London, 9. März. Cecil Rhodes leidet, wie dem „Standard“ aus Kapstadt gemeldet wird, an Herzbeschwerden (angina pectoris); sein Zustand sei höchst bedenklich. Das Herz sei bedeutend vergrößert und drücke auf die Lungen. Lord Roberts wird nach dem „Berl. Neuezt. Nachr.“ voraussichtlich auf sechs Wochen in Bad Nauheim Aufenthalt nehmen.

Debonport, 8. März. Heute fand hier der Stapellauf des neuen Schlachtschiffes „The Queen“ statt, nachdem der König den bei der Feier anwesenden Offizieren und Mannschaften, die in China und Südafrika gedient hatten, Medaillen überreicht hatte. Die Taufe vollzog die Königin. Zur Theilnahme an der Feier war das japanische Schlachtschiff „Mitsuta“ hierher beordert worden. Der König legte sodann eine Kielplatte zu dem neuen Schlachtschiff „König Eduard VII.“ Die Menge bereitete den Majestäten hümmliche Huldigungen.

Spanien.

Madrid, 9. März. Die Blätter halten eine ministerielle Krise für unvermeidlich und glauben, daß dieselbe in dem morgen stattfindenden Ministerrath ausbrechen und Sagasta infolge hier von der Königin-Regentin die Demission überreichen werde. — Der Senat nahm die Gesetzesvorlagen betreffend die Marine-Kredite endgiltig an.

Astien.

Sonkong, 8. März. Die Aufständischen in der Provinz Kwangsi haben den Ort Kaitshou, 80 Meilen von Kwangshouan, erreicht. Dort überfielen sie die Mandarinen, überwältigten die Garnison und befreiten die Strafgefangenen, welche sich den Aufständischen angeschlossen. Es heißt, daß die Dreifaltigkeits-Gesellschaft mit den Aufständischen bei ihren Raub- und Brandzügen gegen die Dörfer zusammenwirke.

Amerika.

Washington, 8. März. Präsident Roosevelt hat die Tarifbill für die Philippinen unterzeichnet. **Salparaiso, 8. März.** Die Regierung beabsichtigt eine Erhöhung des Ausfuhrzoll auf Salpeter um Sixpence per Zentner, was eine Einnahme von 50 Millionen Dollars per Jahr mit sich bringen würde.

Kleine Militär-Zeitung.

Stuttgart, 8. März. Dem „Merkur“ zufolge wurde der kommandierende General des Württembergischen Armeekorps Freiherr von Falkenhäuser unter Verleihung des Großkreuzes des Kronenordens seiner Stellung entlassen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 10. März.

1. Eröffnung der Weichsel-Schiffahrt. Aus Thorn wird uns von heute telegraphirt: Mehrere Oberfähnen haben den Winterhafen verlassen; einige sind leer nach Ausland gefahren, andere nehmen hier Ladung ein. Damit ist die diesjährige Weichsel-Schiffahrt eröffnet.

* Die **Plakarten für D-Züge** müssen jetzt vor Antritt der Reise am Fahrkartenschalter gelöst werden! Für die Lösung von Plakarten sind vom 1. März an neue Bestimmungen in Kraft getreten. Ausdrückliche Vorschrift ist, daß mit der Lösung von Fahrkarten am Schalter zugleich die Plakarten mit entnommen werden müssen. Sollte kein Platz zu erhalten sein, so werden vom Zugführer die Plakarten durch Durchstreichen ungültig gemacht und dem Reisenden behufs Reklamation zurückgegeben. Bezüglich der Preise tritt eine Aenderung nicht ein; es kostet demnach auch fernerhin eine Plakarte bis zu 150 Kilometern 1 Mark, über 150 Kilometer 2 Mark.

p. **Wiesenbau-Schule.** Am Sonnabend Nachmittag besuchten die Zöglinge der hiesigen Provinzial-Wiesenbau-Schule unter Führung ihres Lehrers für Obstbaumzucht, Herrn Krause, die Gärtnereianlagen des Herrn Hoflieferanten Böhme. Herr Böhme hatte die Liebeshöflichkeit, persönlich den jungen Leuten einen Vortrag zu halten über die Erziehung der Obstbäume. Interessant waren die Ausführungen seiner selbstverfaßten Methode der Anzucht junger Bäume, die allerdings im Widerspruch mit dem seit Jahrzehnten auf Schulen gelehrt Verfahren steht; aber Herr Böhme bewies an vorgezeigten Objekten beider Arten die Richtigkeit seines Verfahrens so klar und schlagend, daß sie jedem einleuchten mußte. Ebenso anregend war der Besuch der Gewächshäuser, der Veredelungshalle, der Ueberwinterungsschuppen. Wir sind überzeugt, daß die Schüler der Wiesenbau-Schule, denen jetzt gerade die arbeitsreichen Tage der Prüfung bevorstehen, Herrn Böhme für die interessanten Erholungsstunden sehr dankbar sein werden.

1. **Umgefahren.** Heute Vormittag wurde am Theaterplatz (Wilhelmstraße-Ecke) von einem mit Stroh beladenen Wagen eine Gaslaterne umgefahren.

2. **Der Verein der Ostbahn-Bivilsupernumerare** veranstaltete vorgestern in Wichert's Festsälen einen Unterhaltungsabend, bestehend in Konzerten, Aufführungen und Tanz.

3. **Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.** Unter dem Vorsitz des Herrn Regierungsraths Pohle fand in den Tagen vom 5. bis 8. d. Mts. auf der hiesigen königlichen Regierung die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung statt. Es hatten sich dazu 17 Aspiranten gemeldet, von denen 7 ihre Vorbildung in der Militär-Vorbereitungsanstalt des Herrn Major Geisler erhalten hatten. 9 bestanden das Examen, darunter 4 Zöglinge des vorgenannten Instituts.

4. **Crone a. S., 9. März.** (Verschiedenes.) Am Freitag Abend wurde die freiwillige Feuerwehr alarmirt. In einem Stallgebäude des Kaufmanns Hermann Joseph war auf anaufgestaute Weise ein Brand entstanden, der glücklicherweise noch rechtzeitig erlosch und im Keime erstickt wurde. — Durch die Ernennung des Mittelschullehrers Mittel zum Rektor in Schulitz wird zum 1. April eine Mittelschullehrerstelle an der gehobenen Volksschule vakant. — Der Schneiderin Josefa Förster ist vom Kaiser eine Nähmaschine als Geschenk verliehen worden. — Zum Repertoire der hier gastirenden Niedersächsischen Theater-Gesellschaft gehören u. a. „Die rote Hölle“, „Johannisfeuer“ und „Schachmann als Erzieher“. Die Leistungen der Theater-Gesellschaft finden allgemeinen Anklang. Beobachtungswürdig ist der Besuch der Vorstellungen bisher ziemlich schwach gewesen.

5. **Katze, 8. März.** (Spar- und Vorsicht-Verein. Bauersche Stiftung. Städtisches.) Der Rechnungsabschluss des hiesigen Spar- und Vorsichtvereins für das 37. Geschäftsjahr (1901) hat wiederum günstige Resultate aufzuweisen. Der Gesamtumsatz ist im genannten Jahre größer wie in den vorhergehenden Geschäftsjahren gewesen und erreichte den Betrag von 26 593 400,57 Mark gegen 25 833 975,51 Mark im Vorjahre. Im Diskontoverkehr wurden im Jahre 1901 Wechsel im Betrage von 5 277 181,09 Mark gegen 5 104 475,09 Mark im Vorjahre abgelöst bzw. prolongirt. Die Mitglieder-guthaben sind um 13 497,73 Mark größer geworden und betragen exkl. Dividende pro 1901 323 439,75 Mark. Auf Spareinlagenkonto wurden im Jahre 1901 537 154,74 Mark eingezahlt und 29 182,20 Mark Zinsen zugeschrieben; abgehoben wurden 523 592,31 Mark. Der Gesamtbeitrag der Spareinlagen ist um 42 744,63 Mark größer geworden, er erreichte den Betrag von 1 007 804,85 Mark. Der in den Volksschulen gemachte Besuch, den Sparverein der Schüler zu wecken, hat sich bewährt, die Einzahlungen, welche von den Schülern in kleinen und kleinsten Beträgen geleistet wurden, haben am Schlusse des Jahres den stattlichen Betrag von 3781,44 Mark ergeben, obgleich während des Geschäftsjahres an Schüler, welche die Schule verlassen, im ganzen 1754,05 Mark ausgezahlt worden waren. Die Reserven erreichten mit den Zuschreibungen aus dem Gewinn des Jahres 1901 den Betrag von 71 750,44 Mark. Das eigene Vermögen der Genossenschaft beträgt nach Verbuchung des Reingewinns 400 929,29 Mark. Am 1. Januar 1902 zählte man 1202 Genossen. Der Reingewinn im verflohenen Geschäftsjahr beträgt 31 717,40 Mark. In der übermorgen stattfindenden Generalversammlung soll vorgeschlagen werden, den beiden Reservefonds 7721 Mark zuzuführen, 7 Prozent Dividende zu verteilen und über die Verwendung weiterer 2743,21 Mark Beschluß zu fassen. — Die Rudolf Bauersche Jubiläumstiftung hatte am 1. Januar 1901 einen Kapitalbestand von 5146,72 Mark. Veranschlagt sind für ein Stipendium und für außerordentliche Unterstützungen in schweren Krankheitsfällen 305,80 Mark, an Zinsen pro 1901 sind veranschlagt 251,05 Mark, so daß das neue Jahr mit einem Kapitalbestande von 5091,97 Mark begonnen hat. — Die für übermorgen angelegte Stadtverordnetenversammlung wird erst Donnerstag, 13. d. M., stattfinden.

6. **Garnikan, 9. März.** (Von der Nebe-Steuerverwaltung.) Die Wiesenbesitzer an der lebhaften Nebe von Ufch abwärtz haben im Jahre

1900 einen Ausschuß zur Wahrnehmung ihrer Interessen gewählt. Dieser Ausschuß hat einen Vorwand befehligt und letzterer hat den Landtagsabgeordneten Hauptmann Jindler in Neudorf bei Schönlanke zu seinem Vorsitzenden gewählt. Letzterer hatte auf den 8. d. M. eine Vorstandssitzung nach dem Hotel Plakatz hier einberufen. Der Vorsitzende und Landtagsabgeordnete Günther aus Hammer bei Schönlanke referirte über die jüngsten Audienzen bei dem Herrn Regierungspräsidenten, dem Herrn Oberpräsidenten und dem Herrn Landwirtschaftsminister. Mit Befriedigung wurde davon Kenntnis genommen, daß der Herr Minister für öffentliche Arbeiten inzwischen angeordnet hat, daß bei Stau I bei Rowen umgestaut mit der Herstellung von Anschlußbauten auf dem rechten Ufer begonnen werden soll. Es sollen daselbst Längsdämme und auch Querdämme hergestellt werden, damit das durch den Stau herausgehobene Wasser auf weitere Weidenabschnitte verteilt wird und nicht mehr wie bisher unterhalb des Staus in den Fluß abläuft. Der ebenfalls erschienene Bauath Stringe von hier wies darauf hin, daß die Abjuzenten bei Stau I das zur Schüttung der Dämme erforderliche Wiesenterrain unentgeltlich zur Verfügung stellen und mit Widersprüchen zurückhalten müßten, damit der neue Meliorationsversuch so gefördert werden kann, daß die Anlagen im kommenden Herbst in Betrieb genommen werden können. Für den Fall, daß sich die jüngste Projekt bei Stau I für eine künstliche Ueberflutung der Weiden brauchbar erweist, ist in Aussicht genommen, für die anderen 3 Stau bei Garnikan, Neuhöfen und Zieglitz gleiche Projekte aufzustellen und die Kosten dafür so bald als möglich flüssig zu machen. — Am 10. d. M. wird der Herr Regierungspräsident eine Vereiner der lebhaften Nebe ab Ufch ausführen, um die jegliche Wirkung der Stauwerke I und II bei Rowen und Garnikan zu befestigen, die von den Wiesen-Interessenten als unzulänglich bezeichnet wird. — Auf dem Landratsamte hier hat die Einkommensteuer-Veranlagung stattgefunden, der Herr Oberregierungsrath Dalmer aus Bromberg beigezogen hat.

7. **Schneidemühl, 8. März.** (Volkunterhaltungsaussch.) Der heute Abend im Briegerischen Konzert- und Theater-Saal (früher Dehste) von dem Lehrkollegium und Schülern der evangelischen Gemeinde-Schule der inneren Stadt veranstaltete Volkunterhaltungsaussch. gestaltete sich zu einem recht glänzendem Volksfeste. Der geräumige Saal war von einer weit über 1000 Personen zählenden Zuhörerschaft besetzt.

8. **Posen, 8. März.** (Stadtbrief.) Hinter dem flüchtigen Gemeindevoten von Głowno, Otto Steiner, erklärt die Staatsanwaltschaft einen Stadtbrief. Der Flüchtling hat sich verschiedener Unterschlagungen schuldig gemacht.

9. **Thorn, 9. März.** (Stadttheaterbau. Städtisches.) Mit der Erbauung eines Stadttheaters beschäftigen sich die Stadtverordneten in ihrer gestrigen Sitzung. Der Magistrat hat die von Herrn Baugewerksmeister Lebrich hier selbst und von der Theaterbau-Firma Hellmer und Hellmer-Wien für einen Theaterbau gefertigten Projekte durch die Herren Geheimen Bauath von Hubs-Berlin (den Erbauer des Leffingtheaters) und den artistischen Oberinspektor Brandt von der königlichen Hofbühne zu Thorn prüfen lassen. Diese haben ein eingehendes Gutachten erstattet. Bei beiden Projekten sind Mängel nachgewiesen, welche aber abgestellt werden können. Das Gutachten schätzt indessen die Baukosten erheblich höher, nämlich mit Einschluß der erforderlichen Aenderungen auf 370 000 bis 380 000 Mark, während die städtischen Behörden nur 300 000 Mark zur Verfügung gestellt haben. Es soll nun der über 300 000 Mark entfallende Betrag durch eine Staatsbeihilfe erbeten werden. Nach längerer Debatte beschloß die Versammlung, der Theaterbau-Firma Hellmer und Hellmer zu Thorn die Erbauung eines Stadttheaters hier selbst nach ihrem Projekt, an welchem aber die gefundenen Mängel abzuheben sind, zu übertragen. — Der Sanitäts-Hauptplan pro 1902/03 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 932 300 Mark gegen 899 200 Mark im Vorjahre festgestellt. Als Gemeindevoten werden erhoben: Von der Staatseinkommensteuer 200 Prozent, von der Gebäude- und Grundsteuer in der Innenstadt, auf der Bromberger- und Fischerei-Vorstadt 176 Prozent, auf der Culmer- und Jakob-Vorstadt 161 Prozent, von der Gewerbesteuer 175 Prozent und von der Gewerbe-steuer der Schiffer 100 Prozent.

10. **Czerst, 7. März.** (Ein Strafmandat) in Höhe von 5 Mark haben 62 Personen aus Schönberg erhalten, die für die in Wreschen anläßlich der Schulnuntersuchung Verurtheilten 5 bis 10 Pf. spendeten und den Gesamtbeitrag an den Arbeitsausfluß nach Wreschen abhandeln. Die Straffestsetzung erfolgte, weil in der Sammlung die Abhaltung einer Kollekte ohne Genehmigung des Oberpräsidenten erldict wurde. Sämtliche Angeschuldigte haben gerichtliche Entscheidung beantragt.

11. **König, 7. März.** (Verstorben.) Der Kaufmann Herz, der sich gestern im D-Zug Chbitulnens-Berlin eine Kugel in den Kopf schoß, ist gestern Abend im hiesigen Krankenhaus gestorben. Er stand im Alter von 48 Jahren. Eine größere Geldsumme wurde bei ihm gefunden.

12. **Königsberg i. Pr., 9. März.** (Gesundbeten in Dityreuzen.) Die „Königsberger Part. Ztg.“ beschäftigt sich in einem längeren Artikel mit dem seit mehreren Jahren bestehenden Gesundheitsbetrunkenthaus in Preussisch-Baldau bei Seiligenbeil. Gegenwärtig befinden sich dort 40 Kranke. Im Sommer betrug die Zahl der Pflegelinge hundert und darüber.

Bunte Chronik.

— **Daku, 8. März.** Nach dem vom Komitee in Schemacha veröffentlichten Berichte wurden von dem Erbdeben 126 Dorfshäften mit 9084 Häusern betroffen. Davon wurden 3496 zerstört und 3943 beschädigt. Außerdem erlitten Schäden 4163 Wirtschaftsgelände, 11 Kirchen, 41 Moscheen, 3 Mühlen, drei Schulen und 8 Seidenwebereien. Getödtet wurden 86 Personen und verletzt 60; außerdem ist viel Vieh umgekommen.

— **Belgrad, 9. März.** Das aus einem hiesigen Oppositionsblatt nach auswärts verbreitete Gerücht von der Errichtung einer internationalen Spielbank im königlichen Park Topshider wird von amtlicher Stelle für erfunden erklärt.

— **Auch einer, der seinen Beruf verfehlt hat.** Der vor wenigen Tagen zurückgetretene ungarische Handelsminister Segebues erklärte, als er sich von den Beamten seines Ressorts verabschiedete, daß er als geistesener

Journalist sein Ruhegehalt als Minister im Betrage von 8000 Kronen jährlich dem Pensionsfonds der Journalisten spenden werde.

— **Düsseldorf, 8. März.** Heute Vormittag wurde hier der Schlusstein zu einer umfangreichen Heineufer-Verbreiterung gelegt, welche die Stadt Düsseldorf mit einem Kosten-aufwande von 3 1/2 Millionen Mark längs der Altstadt vom Hafen bis zur Rheinbrücke durchgeführt hat. Dem feierlichen Akt wohnten die Minister Freiherr von Rheinbaben und von Thielen, Ministerialdirektor Schulz, die Oberpräsidenten Dr. Masse und v. d. Mede, der Regierungspräsident von Solleufst aus Düsseldorf.

Geschäftliches.

Telephon-Adressbuch für das Deutsche Reich. Verlag Moritz Warkauer, Berlin W. 57. Die vorliegende 18. Ausgabe dieses Wertes für 1902 (Preis 12.—Mk.) giebt ein überaus reichhaltiges Bild von der ungeheuren Entwicklung des Fernsprechwesens in Deutschland. Während noch das vor 3 Jahren erschienene Buch ungefähr 1700 Orte mit etwa 190 000 Anschließern aufwies, bringt die jetzige Ausgabe über 3200 Orte mit rund 300 000 Telephoninhabern. Diese Zahlen beweisen am besten, daß es für jeden Geschäftsmann eine Nothwendigkeit geworden ist, ein übersichtliches Verzeichniß sämtlicher Fernsprechnummern im Deutschen Reich zu besitzen, um jederzeit, wenn er nach auswärts sprechen will, sich schnell und zuverlässig darüber zu informieren, ob der Betreffende Anschluß hat, und wie seine Nummer lautet. Da die meisten Firmen in Deutschland Telephon haben, so bietet das vorliegende Werk das ausgedehnteste und zuverlässigste Adressenmaterial, dessen Werth noch dadurch erhöht wird, daß alle Inhaber von Reichsbank-Girokonten durch einen Stern kenntlich gemacht sind. Zur Ermittlung neuer Bezugsquellen und weiterer Abgabengebiete erscheint die im 1. Theil enthaltene Branchenordnung vorzüglich geeignet, die 1411 Branchen umfasst. Ein Ortsverzeichnis, welches neben den (3200) Orten mit eigener Fernsprecheinrichtung noch viele Tausende von Wägen aufzählt, die telephonisch erreichbar sind, ermöglicht das schnelle und bequeme Auffinden jedes gesuchten Ortes. Als diesjährige Neuerung hat der hiesige Verlag den Orten die ungenügend wichtige Angabe der Zeit hinzugefügt, zu welcher dieselben angerufen werden können. Bei dem großen Umfang von 2184 Druckseiten verdient die Handlichkeit des geschmackvoll ausgestatteten Buches, welches sich in allen seinen Theilen durch Uebersichtlichkeit, Vollständigkeit und Zuverlässigkeit auszeichnet, besonders lobende Erwähnung.

Büchermarkt.

* Ein Vortrag für die Besucher von Radowitz, Opernführer bezw. Operettenführer (s. 2. März) dürfte die jährlich erscheinenden Nachträge sein. Vom Opernführer erdicht werden der 8. Nachtrag, welcher die neuesten Repertoires-Opern enthält. Diese Nachträge kosten nur 50 Pf. und können durch jede Buchhandlung bezogen werden.

* Im Zeichen der Faschingslust steht biblisch und terlich das soeben zur Ausgabe gelangte Heft 12 der „Modernen Kunst“ (Verlag von Rich. Gotta, Berlin W. 57. — Preis des Einzelheftes 60 Pf.). Das Gemälde von Alperiz: „Guten Morgen, Mutter!“, Loupou's lustige Karnevals-„Ausgelacht“, eine Frühlingsstimmung von A. Ferragutti bilden die hiesigen Kunstbeilagen in merkwürdiger Holzschmittzervielfältigung. Auch viele andere Bilder tragen der Karnevalstimmung Rechnung. Eine stimmungsvolle Faschingsstimmung „Kunstm.“ bietet im Text Max Steinfurt. Daß in dieser Nummer die reichhaltigen, stets vorn ihm sachlich behandelten Abschnitte „Kunst-Chronik“, „Theater-Chronik“ u. s. w. nicht fehlen, versteht sich von selbst. Ein Heft wiederum, dessen Bilderreichthum und Textgaben den Leser von der ersten bis zur letzten Seite fesseln müssen.

Unter allen Photographie nimmt zur Zeit die Amateur-Photographie wohl die erste Stellung ein, nicht nur was die Zahl ihrer Anhänger betrifft, sondern auch im Hinblick auf ihren künstlerischen Werth, den sie fraglos hat. Daß die Photographie hervorragende künstlerische Ergebnisse liefern kann, zeigen die neuesten Hefte der bekannten Amateur-Zeitschrift „Photographische Mittheilungen“, welche eine ganze Reihe von prächtig gelungenen Aufnahmen enthalten, die durchweg tüchtig können und künstlerisches Empfinden verrathen. Die bewährte Zeitschrift, welche schon im 39. Jahrgange steht, ist ein ausgezeichnetes Führer und Berater für den Amateur. Monatlich erscheinen zwei reich mit Textbildern und Tafeln — von denen zwölf im Jahre als Gravüre beigegeben sind — geschmückte Hefte in 4^o Format. Die Zeitschrift kostet vierteljährlich nur 3 Mark. Der Verleger Gustav Schmidt in Berlin W. 85, Altonaerstr. 27, versendet an Interessenten kostenlos ein Probeheft.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 10. März. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 173 bis 177 Mark, abfallende blaue-spitze Qualität unter Notiz, feinste unter Notiz — Woggen, gelbe Qualität 146 — 153 Mark — Gerste nach Qualität 120 — 125 Mark, gute Branntwaare 126 — 132 Mark — Erbsen Futterwaare 135 — 145 Mark, Kochwaare 180 bis 185 Mark — Futter 140 bis 145 Mark, feinstes unter Notiz.

Amsterdam, 8. März. (Geldmarkt.) Weizen auf Termine geschäftslos. — Woggen auf Termine fest, per März 134.

London, 8. März. An der Küste — Weizenladung angeboten. — Wetter: Feucht.

PORTER BARCLAY, PERKINS & CO. LONDON.

DIE ORIGINALE AECHE MARKE.

Nur mit unserer gesetzl. geschützten Etiquette zu haben. (41)

Foulard-Seide 95 Pf.

bis Mk. 5.85 p. Met. f. Blumen u. Asten, sowie „Heineberg-Seide“ in schwarz, weiß u. farbig von 95 Pf. bis Mk. 18.85 p. Met. Absolut kein Zoll zu zahlen! da die portofreie Zufuhrung der Stoffe durch meine Seidenfabrik im deutschem Grenzgebiet erfolgt. — Nur echt, wenn diese von mir bezogen! Weiter umgeben. G. Heineberg Seidenfabrik (R. u. K. Hoflieferant), Zürich.

Asthmal Leidenden wird Beidemann's russischer Rübterich dringend empfohlen; nur echt in Pack. à 1 Mk. von E. Beidemann, Liebenburg a. Sa. zu beziehen.

THEE-MESSMER

DAS FRÜHSTÜCK FEINSTER KREISE. PROBLE-PACK 60 bis 125 Pfg. Zu haben bei Gebr. Nubel, Bromberg, Telephon No. 7.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

(Nachdruck verboten.)

Die Amerikafahrt des Prinzen Heinrich.

(Spezialbericht der „Std. Presse“)

I.

74 New-York, 23. Februar 1902.

Ein herrlicher Sonnenuntergang beleuchtete am 15. Februar die Westermündung, als der Dampfer „Kronprinz Wilhelm“ des Norddeutschen Lloyd mit über 1200 Reisenden seine fünfte Ausfahrt nach New-York machte.

Prinz Heinrich hatte seine Wohnung nicht in einer jener üppig ausgestatteten Staatswohnungen genommen, deren Einrichtungen dem Geschmacke und den Bedürfnissen der amerikanischen Millionäre angepaßt sind.

Es war die schlechteste Reise, die der „Kronprinz Wilhelm“ bisher zu bestehen hatte. Bis um die Neelbees waren wir in prachtvollster See gelangt, und noch Sonntag Abend genossen wir einen Anblick des schönsten Sternenhimmels.

24 Stunden hatte uns das unglaubliche Wetter gefolgt, anstatt am Washington-Tage traf der „Kronprinz Wilhelm“ erst am Sonntag, 23. Februar, mittags am Pier des Norddeutschen Lloyd in New-York ein.

Von der Reisegeellschaft an Bord entfiel natürlich ein sehr beträchtlicher Teil auf Amerikaner, die namentlich von Southampton und von Cherbourg aus die erste Kajüte füllten.

und insbesondere desjenigen des Prinzen Heinrich selber erfreuen. Als Prinz Heinrich am Washington-Tage die Vertreter der Presse empfing, da wies er den deutschen Herren gegenüber ausdrücklich auf die Schwierigkeiten hin, die dem Kapitän eines solchen Schnell dampfers durch ein derartig ungunstiges Wetter erwachsen, und bedauerte es aufrichtig, daß Herr Richter nicht ein schöneres maiden trip mit dem „Kronprinz Wilhelm“ beschieden war.

Ein besonders günstiger Eindruck zu machen waren also die Marconi-Verlegungen bei der jetzigen Gelegenheit nicht imstande. Immerhin sieht das, was wirklich gelang, noch immer verheißungsvoll genug aus, und den deutschen Bestrebungen auf dem gleichen Gebiete bleibt ein genügend hoffnungsvolles Leistungsfeld eröffnet.

24 Stunden hatte uns das unglaubliche Wetter gefolgt, anstatt am Washington-Tage traf der „Kronprinz Wilhelm“ erst am Sonntag, 23. Februar, mittags am Pier des Norddeutschen Lloyd in New-York ein.

Unter so schlimmen Verhältnissen aber lernt man das Schiff, auf dem man fährt, und die Männer, die es führen, am besten kennen und schätzen. Zwar ist dem „Kronprinz Wilhelm“ diesmal kein Rekord beschieden gewesen, aber sein Führer, Kapitän Richter, darf sich des uneingeschränkten Lobes aller Reisenden

und insbesondere desjenigen des Prinzen Heinrich selber erfreuen. Als Prinz Heinrich am Washington-Tage die Vertreter der Presse empfing, da wies er den deutschen Herren gegenüber ausdrücklich auf die Schwierigkeiten hin, die dem Kapitän eines solchen Schnell dampfers durch ein derartig ungunstiges Wetter erwachsen, und bedauerte es aufrichtig, daß Herr Richter nicht ein schöneres maiden trip mit dem „Kronprinz Wilhelm“ beschieden war.

Ein besonders günstiger Eindruck zu machen waren also die Marconi-Verlegungen bei der jetzigen Gelegenheit nicht imstande. Immerhin sieht das, was wirklich gelang, noch immer verheißungsvoll genug aus, und den deutschen Bestrebungen auf dem gleichen Gebiete bleibt ein genügend hoffnungsvolles Leistungsfeld eröffnet.

24 Stunden hatte uns das unglaubliche Wetter gefolgt, anstatt am Washington-Tage traf der „Kronprinz Wilhelm“ erst am Sonntag, 23. Februar, mittags am Pier des Norddeutschen Lloyd in New-York ein.

Unter so schlimmen Verhältnissen aber lernt man das Schiff, auf dem man fährt, und die Männer, die es führen, am besten kennen und schätzen. Zwar ist dem „Kronprinz Wilhelm“ diesmal kein Rekord beschieden gewesen, aber sein Führer, Kapitän Richter, darf sich des uneingeschränkten Lobes aller Reisenden

der von ihm eingelegten Verurteilung. Der Brief strotzte von Beleidigungen gegen die Mitglieder des damaligen Kriegsgerichts und schloß mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie. Den Brief übergab er offen dem Unteroffizier, obwohl ihm der Korpsbefehl bekannt war, daß sich Soldaten von den Feiern und dem Wesen der Sozialdemokratie fernzuhalten haben.

Technische Mitteilungen.

Billige Betriebskraft. Bei der immer stärker werdenden Konkurrenz auf allen Gebieten der Industrie ist es von größter Bedeutung, über eine billig arbeitende Betriebskraft zu verfügen.

Anmeldungen beim Standesamt der Stadt Bromberg.

Bom 5. bis 7. März 1902. Aufgebote. Färbereibesitzer Heinrich Wagner, Marienwerder, Juliana Fiegelmann hier, Schmiedegeselle Arthur Boch, Emma Riecke, beide hier.

Einen schönen Teint. erzählt man nicht durch schwarzwirkende sog. Schönheitsmittel, sondern durch vernünftige Hautpflege; hierzu eignet sich in ganz hervorragender Weise nach ärztlichen Ausprüchen die „Patent-Myrrhollin-Seife“.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Nordmarktstraße. Tageskalender für Dienstag, 11. März. Sonnenaufgang 6 Uhr 17 Minuten. Sonnenuntergang 5 Uhr 41 Minuten. Tageslänge 11 Stunden 24 Minuten.

Table with 5 columns: Zeit der Beobachtung, Temperatur, Windrichtung, etc. Includes a section for 'Uebersicht über die Witterung' with a small table of weather data.

Gerichtssaal.

Grauden, 6. März. Wegen Verleumdung der Militär- und Zivilrichter hatte sich vor dem Kriegsgericht der Kanonier August Müßbrodt vom 36. Feldartillerieregiment in Danzig zu verantworten.

Preussischer Landtag.
Abgeordnetenhaus.

43. Sitzung vom 8. März.

11 Uhr. Am Ministerische: Stadt u. a.
Die zweite Beratung des Kultusgesetzes wird fortgesetzt bei den dauernden Ausgaben Titel „Minister“.

Abg. Dr. V a c h e m (Zentrum): Herr von Eynern meinte gestern, der Herr Abgeordnete Trimborn habe wohl Urlaub genommen, weil er gestern zunächst nicht im Saale anwesend war. Herr Trimborn hat noch niemals Urlaub genommen und war gestern hier im Hause anwesend. Herr Trimborn widmet sich überhaupt den parlamentarischen Geschäften in so hohem Maße, daß er seit dem 1. Januar keine Rechtsanwaltspraxis in Köln vollständig aufgegeben hat. Was nun den evangelischen Bund anlangt, so gibt er zu berechtigten Beschwerden schon lange Anlaß, und auch der Gustav-Adolf-Verein hat heftige, unberechtigte Angriffe gegen die Katholiken gerichtet. Es war daher gar kein Grund vorhanden, ihm den Gürtel in Köln zu überlassen. Die Katholiken vermeiden jeden Angriff. Nennen Sie mir eine verletzende Äußerung von Seiten der Katholiken. (Zuruf: Katholik ist Trumbp!) Ja, das ist eine einzige Äußerung in langen Jahren. Ich kann Ihnen aber eine ganze Blumenlese verletzender Äußerungen aus Versammlungen des evangelischen Bundes aus der letzten Zeit vorlegen. Wie können Sie da uns Intoleranz vorwerfen! Wenn eine Partei wie die des Abgeordneten von Eynern noch so tief im Kulturkampf steckt (Nunse bei den Nationalliberalen: Dh!, Dh!), so sollte sie sich hüten, uns hier Vorlesungen über Toleranz zu halten. Redner kommt sofort auf die Forderung zurück, die sogenannten Nests des Kulturkampfes zu beseitigen. Staat, Kirche, Gemeinde und Familie müssen bei den Schulen mitwirken. Herr von Eynern wollte allerdings die Schule zu einem reinen Staatsinstitut machen. Nebenfalls sei die Erteilung des Religionsunterrichts eine Domäne der Kirche, in die der Staat nicht hineinreden sollte. Eine Abänderung der Ordensgesetze, namentlich bezüglich der paritätisch wirkenden Orden, wie Krankenschwesternorden u., ist dringend notwendig. Man hat den Dominikanern in Berlin seitens der Polizei alle möglichen Schwierigkeiten gemacht, als sie ein Asyl für stollenlose katholische Dienstmädchen eingerichtet haben. Die Dominikaner haben nichts dagegen machen können, da ihnen ja jederzeit die Ordensniederlassung untersagt werden kann. Es wollte ihm nicht in den Kopf, daß man das paritätische Wesen, das hoch von so hoher sozialer Bedeutung sei, auf solche Weise einschränke. Redner führt noch eine ganze Reihe einzelner Fälle an, in denen die paritätische Ordensniederlassung eingeschränkt worden sei, so bezüglich Kinderbewahranstalten, eines Stiffs zur Aufnahme verwahrloster Kinder u. Man sei auch in der Handhabung der Gesetze wenig weitgehend. Redner ergeht sich sodann in denselben Ausführungen, die die Abgeordneten Dietrich und Daugenberg schon dem Hause vorgetragen haben, und legt nach seiner Rede die Akten über die einzelnen von ihm angeführten Fälle auf den Tisch des Hauses nieder.

Ministerialdirektor S c h w a r z l o p f theilt mit, daß das Staatsministerium einen Beschluß über den vorjährigen Antrag Herrmann auf Freigabe der Krankenkasse noch nicht gefaßt habe. (Große Unruhe im Zentrum.) Was die einzelnen vom Vorredner angeführten Fälle anbetrifft, so müsse der Minister doch die bestehenden Gesetze auch handhaben, und das Ordensgesetz bestehe doch einmal. (Unruhe im Zentrum.) Bei der Festsetzung von Ordensniederlassungen müsse man immer auch berücksichtigen, ob nicht in einzelnen Fällen eine Beurlaubung der evangelischen Bevölkerung hervorgerufen werde (Unruhe im Zentrum), was namentlich dann oft geschehe, wenn in ganz evangelischen Gegenden solche katholische Niederlassungen errichtet werden sollen. Redner geht dann auf einzelne Fälle ein und weist nach, daß die Regierung aus guten Gründen beschränkend eingegriffen habe. Eine Staatsaufsicht über die katholischen Schwestern finde nur deshalb statt, weil die katholischen Schwestern Teile der Kirche seien, und der Staat die Kirchenaufsicht habe, die man nicht mit einer Polizeiaufsicht verwechseln dürfe.

Abg. Dr. C r ü g e r (Freisinnige Volkspartei): Es ist immer schwer, aus solchen Einzelfällen, wie sie der Abgeordnete Vachem angeführt hat, ein Urteil zu gewinnen. Wir haben es hier mit sehr schwierigen Fragen zu tun und wir werden gut thun, abzuwarten, ob die Regierung nach den Wünschen des Zentrums eine Vorlage einbringen wird. Auf die Schulfrage will ich nicht eingehen, da unser Standpunkt hierzu bekannt ist. Wenn man bedenkt, was alles direkt oder indirekt mit dem Ressort des Kultusministeriums zusammenhängt,

so muß man den Kultusminister für den reinen Uebermenschen halten. Aus der Befassung des Kultusministeriums erklärt es sich wohl zumteil, daß wir mit der Medizinalreform nicht vorwärts kommen. Hauptächlich aber liegt der Stillstand auf diesem Gebiet aber wohl daran, daß wir in Preußen für kulturelle Zwecke noch immer kein Geld haben. Besonders ist eine Neuordnung des Hebammenwesens nötig. Die Bezahlung der Hebammen ist eine durchaus unzulängliche; die Hebammen sind daher auf Nebenarbeiten angewiesen, und in manchen Gegenden, namentlich im Osten, herrscht großer Mangel an ausgebildeten Hebammen. Damit hängt es dann wieder zusammen, daß die Kindersterblichkeit im Osten bedenklich zugenommen hat. Hier muß das Kultusministerium einschreiten. Die Hebammen müssen besser besoldet und ausgebildet werden. Hoffentlich wird uns auch endlich ein Leichenschaugesetz vorgelegt werden. So lange wir keine obligatorische Leichenschau haben, werden wir zu keiner Totenstatistik kommen, wie sie nötig ist. Es handelt sich dabei um eine rein finanzielle Frage; denn daß die Leichenschau von hoher sozialpolitischer Bedeutung ist, kann nicht bestritten werden.

Ein Regierungskommissar theilt mit, daß die wissenschaftliche Deputation sich mit der Regelung des Hebammenwesens beschäftigt. Die Frage der Einführung der Leichenschau werde von der Medizinalverwaltung dauernd im Auge behalten. Es fehle aber zumteil an geeigneten Persönlichkeiten.

Abg. D a s b a c h (Zentrum): In der That besteht noch vielfach eine ungerechte Zurückweisung der katholischen Krankenpflegerinnenorden. Wir verlangen deshalb die Beseitigung der Gesetze, durch die solche Zustände möglich werden. Im katholischen Krankenhaus in Berlin sind im Jahre 1901 nur 2000 Katholiken und 3000 Evangelische aufgenommen worden, ein Beweis, wie wohlthätig unsere Anstalten wirken. Der Minister hat von den Ordensschwestern eine ganz falsche Auffassung. Hat jemals das Gelübde des unbefangenen Gehorsams zu einem Konflikt mit der Staatshoheit geführt? Hoffentlich wird der Minister bald Veranlassung nehmen, dem Staatsministerium die Annahme des Antrags Frigens-Saarmann, hinter dem die ganze katholische Bevölkerung steht, zu empfehlen. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Graf v. L i m b u r g - S t i r u m (Kons.): Dem im vorigen Jahre angenommenen Antrag, betr. Aufhebung der Einschränkungen für die katholischen Krankenpflegerinnenorden stehen wir nach wie vor sympathisch gegenüber. Die heute vom Zentrum vorgebrachten Beschwerden erscheinen mir unbegründet, eine gewisse Aufsicht des Staates über die Orden wird immer bestehen müssen. Die Rechte des Staates müssen im Interesse der Erhaltung des konfessionellen Friedens gewahrt werden. Das habe ich namens meiner Fraktion zu erklären.

Abg. N o e r n (Zentrum): Ich freue mich über die entgegenkommende Erklärung des Vorredners von Anfang seiner Rede. Dagegen muß ich mich über die Antwort des Regierungsvertreters wundern. Wir bringen gerechte Beschwerden vor und wünschen eine Beseitigung des Ordensgesetzes, und da kommt der Regierungsvertreter und verteidigt die Maßnahmen der Regierung unter Berufung auf eben dieses Ordensgesetz. Von einer Beurlaubung der evangelischen Bevölkerung durch katholische Ordensniederlassungen kann doch keine Rede sein. Wir Katholiken werden sicher nicht beunruhigt, wenn evangelische Vereine zur Krankenpflege und zur Bekämpfung des Niedergangs der Sitten sich niederlassen. (Beifall Zustimmung im Zentrum.) Wir würden uns darüber sogar freuen. Die Klagen der Polen über die Erteilung des Religionsunterrichts in deutscher Sprache sind durchaus begründet. Die Maßnahmen gegen die polnischen Kinder, die ein Jahr länger in der Schule bleiben sollen, weil sie passiven Widerstand geleistet haben, sind gesetzlich und verfassungswidrig; sie widersprechen der Kabinettsordre von 1827, wonach eine zwangsweise Zurückhaltung der Kinder über den Termin hinaus nur zulässig ist, wenn es die einem vernünftigen Menschen seines Landes angemessenen Kenntnisse nicht erworben hat. (Sehr richtig! im Zentrum.) Ob das Kind die nötigen Kenntnisse besitzt, kann nur durch eine Prüfung festgestellt werden, und wenn das Kind sich weigert, im Religionsunterricht deutsch zu antworten, so muß die Prüfung in polnischer Sprache vorgenommen werden. (Lebhafte Widerspruch.) Die zwangsweise Zurückhaltung wird hier als Zwangs- und Zuchtmittel angewandt, sie erstet die Prügelstrafe. Dies Vorgehen widerspricht auch dem Artikel 112 der Verfassung, der die Kabinettsordre von 1827 ausdrücklich als zu Recht bestehend anerkennt. Alle Parteien müssen hiergegen protestieren, schon um keinen Präzedenzfall zu schaffen. Es wird gesagt, die Kinder haben

nicht die moralische Reife. Das ist ein Standpunkt, den ich nicht verfolge. Wie kann man sagen, daß Kinder, die dem Befehl ihrer Eltern folgen, moralisch unreif sind? Und was für einen Zweck hat die ganze Maßnahme? Will man etwa die Kinder sogar über das 15. Lebensjahr in der Schule fesseln? Das würde ein Monstrum von Schulpolitik, womit wir uns vor der ganzen Welt blamieren würden. (Sehr wahr! im Zentrum und bei den Polen.) Die Schulverwaltung hat sich hier in eine Sackgasse verannt, aus der sie nur herauskommen kann dadurch, daß sie umkehrt. Warum macht es die Regierung nicht wie im Elsaß, wo deutsche und französische Schulen nebeneinander bestehen. Das Vorgehen der Regierung hat in den weitesten Kreisen Mißbilligung gefunden, auch in Kreisen, die sich bisher gegen die Polenpolitik der Regierung nicht ablehnend verhalten haben. Ich bin überzeugt, daß dieser Umschwung immer weitere Kreise ziehen wird. Der Schwerpunkt in der ganzen Frage liegt darin, daß überhaupt die Teilnahme am Religionsunterricht zwangsweise durchgeführt wird. Das darf nicht geschehen, wie auch die „Kreuzzeitung“ und Professor Delbrück hervorgehoben haben. Wenn der Religionsunterricht Erfolg haben soll, dann muß darin an das Herz der Kinder gerührt werden, und das ist nur in der Muttersprache möglich. (Sehr wahr! im Zentrum.) Alle Seelsorger bestätigen uns, daß die Kenntnis der polnischen Kinder in der Religion bei ihrem Austritt aus der Schule betäubend ist, und daß das von der Erteilung des Unterrichts in der deutschen Sprache kommt. (Hört, hört! im Zentrum.) Die polnischen Kinder werden weder in der polnischen noch in der deutschen Sprache genügend ausgebildet und sie bekommen für das spätere Leben nicht den erforderlichen sittlichen Halt. Das ist ein schreiendes Unrecht, das an unschuldigen Kindern verübt wird. (Beifall im Zentrum.) Allerdings handelt es sich nur um katholische Polen; den evangelischen Waisen wird ihre Muttersprache gelassen. Ich erwarte aber von dem christlichen Gewissen des Kultusministers, daß er die Behandlung der Polen als unbillig anerkennt. (Lebhafte Beifall im Zentrum und bei den Polen. Zwischen bei den Nationalliberalen.)

Minister S t u d t (sehr schwer verständlich) weist zunächst nochmals die Behauptung des Abgeordneten Daugenberg zurück, daß der Minister Hoffe, die Beseitigung gewisser Särgen der kirchenpolitischen Gesetzgebung verprochen habe und wendet sich dann gegen die Beschwerden der polnischen Abgeordneten und des Abgeordneten Noeren. Die Herren haben zunächst behauptet, daß wir den Artikel 24 der Verfassung verletzen hätten, wonach der Religionsunterricht in der Volksschule von den betreffenden Religionsgemeinschaften geleitet werden soll. Aber diese Bestimmung betrifft doch nur den materiellen Inhalt des religiösen Unterrichts. Die Frage, in welcher Sprache unterrichtet wird, ist eine technische Frage, deren Entscheidung den Staatsbehörden zusteht. So ist der Artikel 24 der Verfassung von jeher ausgelegt worden; diese Auslegung hat die Grundlage für die Praxis der preussischen Schulverwaltung seit dem Bestehen der Verfassung gebildet. Und nun frage ich Sie: lag wirklich genügende Veranlassung vor zu dem Vorwurf, daß wir ein „schreiendes Unrecht“ gegen die Polen verübt? Ich behaupte, daß ein solcher Vorwurf nicht begründet werden kann. Als wir die bekannte Verordnung wegen des Religionsunterrichts in Polen erließen, sagten sich gewisse Agitatoren: Wir wollen hier eine Kraftprobe anstellen. Es wurden dann Versammlungen abgehalten; die Eltern wurden aufgehetzt und als das gelungen war, hieß es: der Wille der Eltern muß maßgebend sein für die Frage, in welcher Sprache der Religionsunterricht erteilt werden soll! Der Anspruch, daß die Eltern in dieser Frage die Entscheidung haben, ist ungesetzlich und auch an den maßgebenden Stellen der katholischen Kirche niemals anerkannt worden. Es kommt nach der Anschauung der katholischen Kirche nur darauf an, daß in einer Sprache unterrichtet wird, für die die Kinder das volle Verständnis haben; auf die Muttersprache kommt es dabei gar nicht an. Wie können Sie (zum Zentrum) uns da solche Vorwürfe machen? Wohin soll es führen, wenn die Eltern über die Gestaltung des Unterrichts entscheiden sollen? Das führt zu einer Untergrabung von Disziplin und Autorität! Sie dürfen nicht soch ein Prinzip verfechten, das im Grunde revolutionär ist. (Beifall rechts.) Die Schulverwaltung hat die Anordnung der Erteilung des Unterrichts in deutscher Sprache immer nur auf grund sorgfältigster Prüfung der Voraussetzungen getroffen, die vorliegen müssen. Sie werden mir zugehen müssen, daß die Maßnahmen, die wir getroffen haben, nicht nur in einem gewissen politischen Interesse, sondern vor allem auch im Interesse

des Unterrichts selbst liegen. Ich kann heute nur die Erklärung wiederholen, die ich bereits im Januar namens der Staatsregierung abgegeben konnte: Wir werden an dem bisherigen bewährten System festhalten, und uns dabei nicht beirren lassen, gleichgültig, von welcher Seite der Widerstand kommt. Der Minister polemisiert weiter gegen einzelne Ausführungen der polnischen Abgeordneten und des Abgeordneten Noeren, bleibt aber auf der Tribüne fast unverständlich. Er bestritt, daß gegen die Maßnahme eine andere Sprachenpolitik befolgt werde als gegen die Polen, behauptet, daß die Polen den Bestrebungen der Regierung, den Kulturzustand der polnischen Landestheile zu heben, hartnäckigen Widerstand entgegenzusetzen, und weist darauf hin, daß die früheren Versprechungen preussischer Könige an die Polen durch die eigene Haltung der Polen aufgehoben worden seien. Der Minister schließt mit der Mahnung: Lassen Sie die Schulverwaltung auf dem beschrittenen Weg weiter gehen und bieten Sie nicht die Hand dazu, daß der Widerstand, der sich in Preußen entwickelt hat, fortbauert. Ich bin ein Mann des Friedens und werde es mir angelegen sein lassen, den Frieden zu fördern. Sie können aber nicht verlangen, daß wir den Bestrebungen der polnischen Agitatoren gegenüber auch nur einen Schritt zurückweichen. (Lebhafte Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.)

Abg. Dr. H a d e n b e r g (nationalliberal): Ein Kind, das bewußtermaßen dem Lehrer den Gehorsam verweigert, ist nicht reif, um ins Leben hinausgeschickt zu werden, doppelt bedauerlich ist es, daß die Eltern die Kinder zum Ungehorsam gegen die Lehrer anhalten. Die Maßregel der Regierung ist für die Kinder eine Wohlthat, aber sie richtet sich gegen die Eltern. Warten wir ab, ob nicht die Eltern doch endlich nachgeben! Erfreut hat mich die Erklärung des Ministers, daß er bereit ist, die Härten, die sich aus der Ausführung des Lehrerbefolgungsgesetzes ergeben, zu beseitigen. Volle Anerkennung zollen meine Freunde dem Leiter unseres Volksschulwesens; der Name Kuegler wird dauernd mit der Entwicklung unseres Volksschulwesens verbunden sein. (Beifall Zustimmung links.) Das Zentrum erhebt jetzt scheinbar beschwerendere Forderungen als früher, aber wenn sie erfüllt sind, dann werden die Herren sicher wieder auf den Windhorstischen Schulantrag zurückkommen. (Sehr richtig!) Der Erlaß des Ministers, möglichst die konfessionellen Gegensätze zu vermeiden, verdient unser aller Anerkennung, aber er stellt an die Schulverwaltung hohe Anforderungen. Dieser Erlaß soll, wie es heißt, auch auf die höheren Schulen Anwendung finden, also auf unsere Sekundar- und Primaner. Das scheint mir doch bedenklich zu sein. Man sollte nur an den Geschichtsunterricht. Derselbe soll überhaupt nicht konfessionell getrennt werden, auch nicht an den Universitäten. Man soll dort die Professoren nicht mit einer konfessionellen Etikette versehen. (Beifall links.) In dem Kampf zwischen Katholizismus und Protestantismus kann keiner den anderen überzeugen. Jeder kann nur seinen Standpunkt behaupten und da muß es immer vorkommen, daß die Betonung dieses Standpunktes der andere, ohne daß der eine dies will, sich verletzt fühlt. Aber über diesem Kampf der Konfessionen steht noch der Kampf zwischen zwei verschiedenen Weltanschauungen, von denen der eine der andere überlegen ist. Jeder kann nur seinen Standpunkt behaupten und da muß es immer vorkommen, daß die Betonung dieses Standpunktes der andere, ohne daß der eine dies will, sich verletzt fühlt. Aber über diesem Kampf der Konfessionen steht noch der Kampf zwischen zwei verschiedenen Weltanschauungen, von denen der eine der andere überlegen ist. Jeder kann nur seinen Standpunkt behaupten und da muß es immer vorkommen, daß die Betonung dieses Standpunktes der andere, ohne daß der eine dies will, sich verletzt fühlt. Aber über diesem Kampf der Konfessionen steht noch der Kampf zwischen zwei verschiedenen Weltanschauungen, von denen der eine der andere überlegen ist. Jeder kann nur seinen Standpunkt behaupten und da muß es immer vorkommen, daß die Betonung dieses Standpunktes der andere, ohne daß der eine dies will, sich verletzt fühlt.

Abg. Dr. V a c h e m (Zentrum, erhält nach 4 Uhr das Wort. Zahlreiche Zurufe: Vertagen!): Herr Kollege Hadenberg hat schon öfter das Glück gehabt, als letzter Redner das Wort zu erhalten, ohne daß wir ihm gleich antworten konnten. Wenn Sie nicht so lange hier sitzen wollen, dann hätte Kollege Hadenberg früher oder später oder nicht am Sonnabend reden sollen. Hinter allen Ausführungen des Abgeordneten Hadenberg, die zumteil sehr schön waren, stand die Scheidung zwischen religiösem und politischem Katholizismus. Was, was ihm nicht an uns gefällt, ist politischer Ultramontanismus; was übrig bleibt, ist nur ein Minimum von Katholizismus. Was ver-

Zwei Schwestern.

Roman von Hedwig Lange.
Wally zuckte die Achseln mit einer wegwerfenden Bewegung, als wollte sie sagen: „Ja, Du kleine Seele!“ Ihre Thränen waren urplötzlich versiegt. Trotz grübelnd schaute sie vor sich hin. Nein, unmöglich konnte sie es zu einem Eklat kommen lassen. Unentraglicher Gedanke, daß man von ihr — der gezeigten, beneideten Wally Schräder, als von der betrogenen Braut reden sollte, der bloß ein glücklicher Zufall im letzten Moment die Augen über gewisse Dinge geöffnet hatte, die eine Heirat mit dem Ex-Bräutigam zur Unmöglichkeit gemacht hatten. Und alles sollte sich in nichts auflösen: die Hochzeit, auf die sie sich so gefreut, die Reise nach Italien und all die lodenden Zukunftsdinge; unter den Händen sollten sie ihr jerrinnen wie Seifenblasen. Und warum? Weil Benno ein Verhältnis hatte, das ihm nicht frei geben wollte? War das denn wirklich etwas so Schlimmes? Hatten nicht viele junge Männer in Reichbachs Sphäre ebenso ihre Verhältnisse und heirateten doch eines Tages ganz andere Mädchen, ohne daß man ihnen daraus einen Vorwurf machte? Handelte nicht der Durchschnitt so? Wally hatte schon genug schlüpfrige Romane gelesen, um zu wissen, daß kein Mann der großen Welt in die Ehe tritt, ohne bereits seine Erfahrungen auf gewissem Gebiete hinter sich zu haben. Wenn er ihr nur fortan treu war, was verschlug es ihr denn, daß er einmal eine andere geliebt hatte? Nein — nein, sie hatte sich ja im Grunde nie eingebildet, daß sein Herz noch ein unbeschriebenes Blatt sei.
Gertha, die die Schwester gespannt von der Seite beobachtete, und mit ätzender Ungebuld auf eine letzte, bessere Entscheidung in ihrem Sinne wartete, drängte wieder zum Sprechen.
„Nun, Wally, soll ich gehen, die Eltern vorbereiten, damit...“
Da sprang Wally in ihrer ganzen Leidenschaftlichkeit empor und rief tödlich: „Das läßt Du bleiben! Und wenn Du mich auch nur ein bißchen lieb hast, so schweigst Du über diese Affäre wie das Grab.“

„Wally!“ bat Gertha, mehr noch mit den Augen als mit der Stimme.
Da drehte sich Wally kurz um, denn diese traurigen, stehenden Augen waren ihr unheimlich, und sagte schroff mit scharfer Betonung: „Es handelt sich hier um meine Angelegenheit und mein Lebensglück. Wenn ich es trotz allem riskiere, so wirst Du es ja wohl auch aushalten. Und möchtest Du jetzt nachsehen, ob Nettchen da ist. Ich fürchte, es ist die höchste Zeit.“
Sie eilte zum Waschtisch und begann die heißen Augen in kaltem Wasser zu kühlen; sie wollte sich nicht mehr Notiz von Gerthas Gegenwart nehmen. Die stand noch einen Augenblick unentschlossen; dann drehte sie sich mit einem Achselzucken und einem bitter-verächtlichen Lächeln kurz auf dem Boden herum und ging zur Thür.
Als sich Wally ein Stündchen später in einem reizenden graublauen Sammetkostüm präsentirte, zu welchem Alt auch das Dienpersonal herbeigerufen wurde, sah man ihrem Gesicht keine Spur von vergessenen Thränen an; die eilte Freude an ihrer eigenen Erscheinung und Males unter launendem Händezusammenlagen immer wiederholte: „Gott, wo nützlich!“ zauberte sogar ein geschmeichelles Lächeln hervor, obgleich sie eigentlich tobend hätte bleiben wollen aus Schicksalsgründen Gertha gegenüber.
Zur festgesetzten Zeit erschien Benno von Reichbach mit einem starken Gefühl der Bekommenheit; aber Wally kam ihm, zwar etwas blaß — was aber auch eine Folge der durchschwärzten Nacht sein konnte — und auch wohl ein wenig still, was man aber auch auf Rechnung der bevorstehenden feierlichen Handlungen setzen konnte, sonst aber mit unbekanntester Freundlichkeit entgegen, und er fühlte sich ganz ungeheuer erleichtert, von einem Zentnerdruck befreit. Sollte sie den Brief, durch irgend welchen Zufall verhindert, nicht gelesen haben? Oder wenn es doch der Fall war, nahm sie seinen Inhalt so nachsichtig auf, daß ihr nicht im entferntesten der Gedanke gekommen war, seinetwegen mit ihm zu brechen? Nun, um so besser! Sie würde ein bequemes Brauchen werden. Zum Glück aber, was

setzte denn diese liebe Schwägerin Gertha die Miene abweisender Verachtung auf, wenn Wally verzieh? Mit Unbehagen nahm Benno die veränderte Haltung an Gertha wahr, während er die alten Schräders trotz sorgfältigster Beobachtung total unbefangenen fand. Nur Gertha war eine Mitwissende — das war deutlich. Fatal! Aber das hilft nun nichts. Gefährliche Dinge sind nicht mehr zu ändern; er hatte noch Glück genug, daß die heikle Sache ohne offenbaren Skandal abließ.
Wagen auf Wagen kamen aus der Richtung der Kirche herangebraut und hielten mit elegantem Kluck vor der Gitterpforte der Villa. Herren in Fracks und in Uniformen stiegen aus und halfen den nachfolgenden Damen in ihren hellen Seidengewändern, die mit Aß und Dß des zahlreich vor dem Hause versammelten Publikums angehalten wurden. Ueber den rothen Käufer, der über die Straße hinweg von der Hausthür bis zu den Wagen gedreht war, schritten die Lackierel und die zierlichen seidenen Schuhe und verschwanden im Gange. Drinnen hatte man durch Abperrung des Tageslichts bereits künstlich Abend geschaffen; all die prunkvollen Räume strahlten in feinstem Lichtglanz. Der Duft der Blumen, mit welchem überall verschwenderisch geschmückt war, durchwogte ihn: das alles zusammen übte jene faszinierende Wirkung, welche die Augen schon leuchten und die Pulse höher klopfen läßt, noch ehe das eigentliche Amüsement in seine Rechte getreten ist.
Die jugendliche Braut im weißen Schleiergewoge am Arm des stattlichen Bräutigams, dem die hellblaue Galauniform zu seiner interessanten Blässe „anziehend“ stand, wie sich alle anwesenden Mädchen im Vertrauen zuraunten, nahm soeben die huldigen Glückwünsche entgegen, mit denen man sie von allen Seiten umdrängte. Ein großes Triumphgefühl durchflutete sie, daß ihr die blauen Wangen wieder röthete, die matten Augen von neuem aufleuchteten und die letzten Reste einer häßlichen Erinnerung in die Nacht jagte.
Papa Schräder ganz strahlender Vater, wie es sich gebührte; Mama Schräder ein wenig feierlich bekommen, mit verquollenen, rothen Gesicht, denn sie hatte in der Kirche während der Trauung vor Nüchtern-

gar so viel weinen müssen. Gertha, die ihr dort gegenüber gesessen, hatte dazu mittheilig denken müssen: arme Mama, jetzt weinst Du aus dem Gefühl einer hübschen Nüchternheit heraus, die dem Herzen mehr wohl als wehe thut, und weil es hergebracht ist, daß die Mütter Thränen vergießen, wenn sie ihre Töchter vermählen; oder wieviel mehr wirst Du weinen, wenn Du wüßtest, was ich weiß... Während des ganzen Vormittags und auch während des feierlichen Abends war sie den Gedanken nicht los geworden: wäre es nicht meine Pflicht gewesen, trotz Wallys Protest, die Eltern von dem Entschieden zu verständigen, damit ihnen wenigstens die Möglichkeit gegeben war, ihr Veto gegen eine Heirat einzulegen, welche nimmermehr zu ihres Kindes Glück führen konnte?
So hatte sie sich bis zur Stunde mit Zweifeln und Selbstvorwürfen gequält und keinen Menschen gewußt, dem sie sich anvertrauen konnte. Da sagte Doktor Obrich, der Gertha ins Haus geführt hatte, als sie ihren Arm von dem feinen nahm, mit einer tiefen Verneigung: „Ich danke Ihnen, gnädiges Fräulein, für die Gunst, die mich während dieses Abends zu Ihrem Kavalier macht, ich setze voraus, daß sie mir freiwillig wurde.“
Gertha sah in die erhellten, freundlichen Augen, und sie hatte die feltame Empfindung, als fiele in diesem Augenblick die Last von ihr, die ihr die ganzen verflochtenen Stunden hindurch spürbar auf der Brust gelegen hatte. Das Verhüllte, einem Menschen gegenüber zu stehen, dem man ohne Arg vertrauen durfte, und in Augen zu blicken, die nicht trügen wie jene, die immer unstill abirren, wenn man ihren Willen ernst und fest zu fixieren suchte, überkam sie mit zwingender Gewalt. Nein, Felix Obrich würde nimmer wie ein Bruno von Reichbach zu handeln fähig sein. Wie sie im Geiste diese beiden Männer nebeneinanderstellte — den vornehmen Schuldenmacher und Lebemann und den Mann der ersten geistigen Arbeit, des verantwortungsvollen Berufs — da wollte auf einmal in ihr eine Hochachtung für ihn empor, die nach irgend einem Ausbruch drängte.
„Gewiß, Herr Doktor“, erwiderte sie freundlich, „in meiner Hand lagen ja die Arrangements.“ (S. f.)

fielt denn der Abgeordnete Hadenberg unter dem religiösen Katholizismus, den er uns koncedieren will? ...

Nus Stadt und Land.

Bromberg, 10. März.

Der Wirkliche Geheim Rath Czellenz von Bergmann traf am Sonnabend nachmittags 4 Uhr hier ein ...

1. Ziehung der 3. Klasse 206. Kal. Preuß. Lotterie.

Table with 2 columns: numbers and their corresponding values. Includes sub-headers for 8. März 1902, nachmittags and 8. März 1902, nachmittags.

Die Schülerverbindung am Giesener Gymnasium. Die „Gef. Jg.“ berichtet: Die Abiturienten Janiszewski, Orszewski und v. Poviacki ...

Der Verein junger Kaufleute veranstaltet am Donnerstag, 13. März, in Wichers Festsälen einen Familienabend ...

Zur Erfüllung der Schulpflicht. Das Kammergericht hat dahin entschieden, daß bei in Preußen obligatorische Schulunterricht den Kindern in einer vorklassischen Schule zu theil werden muß ...

Einbruchsdiebstahl. Auf dem Neubau in der Kaiserstraße ist neuerdings wieder und zwar zum dritten male das Viehrohr zur Wasserleitung gestohlen worden ...

Schlachthausbericht. In der vergangenen Woche wurden im hiesigen Schlachthause geschlachtet: 128 Rinder, 246 Kälber, 372 Schafe, 537 Schweine und 2 Ziegen.

Schneidemühl, 7. März. (Amts-Entlassung. Fahrpläne f. d. T. d. B.) Infolge Unregelmäßigkeiten bei der hiesigen Ostfrankfurter hat die Kasse jetzt die Entlassung des bisherigen Rentanten beschlossen ...

Schwab, 9. März. (Erschossen.) Vorgestern Abend wurde ein polnischer Arbeiter von dem Gute Grabowo, durch einen Revolverbeschuß in den Unterleib schwer verwundet ...

Danzig, 8. März. (Konfiskationsrat) Dr. Frank ist im hiesigen Stadtgefängnis in der vergangenen Nacht nach längerem schweren Leiden gestorben ...

Handelsnachrichten. Hamburg, 8. März. (Kleinfachhandel von Georg Schlegler.) Das Geschäft bewegte sich in der letzten Zeit in ruhigen Bahnen ...

1. Ziehung der 3. Klasse 206. Kal. Preuß. Lotterie.

Table with 2 columns: numbers and their corresponding values. Includes sub-headers for 8. März 1902, nachmittags and 8. März 1902, nachmittags.

Handelsnachrichten. Hamburg, 8. März. (Kleinfachhandel von Georg Schlegler.) Das Geschäft bewegte sich in der letzten Zeit in ruhigen Bahnen ...

Magdeburg, 8. März. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Proz. ohne Sac. — Nachprodukte 75 Proz. ohne Sac. 5,45—5,70. Still. Kristallzucker L. mit Sac. 27,95. Brotaufschlag i. v. 23,20. Gemahl. Malzmaße mit Sac. 27,95. Gemahl. Weizen i. mit Sac. 27,45. Mohndr. i. Produkt Transitio f. ab V. Hamburg per März 6,52 1/2 Gd., 6,80 Br., per April 6,57 1/2 Gd., 6,60 Br., per Mai 6,70 Gd., 6,72 1/2 Br., per August 6,95 bez., 6,92 1/2 Gd., per Oktober-Dezember 7,30 Gd., 7,35 Br. — Getreide, Schluß ruhiger.

Wien, 8. März. Ungarische Kreditlinien 708,00, Oesterreichische Kreditlinien 692,75, Franco in 677,00, Lombarden 65,50, Elsbachbahn 478,00, Oesterreichische Papierrente 101,60, Prozent, ungarische Goldrente —, Oesterreichische Kronenrente 99,05, ungarische Kronenrente 97,50, Maronien 117,33, Antwerpen 463,00, Zaratzen —, Bamberger 432,00, Österreichische Boose 110,00, Bülcherad. B. W. —, Brücker 732, Alpine Montan 388,00 —, Besser.

Paris, 8. März. (Getreidemarkt.) Weizen fest, holl. loco 178—185. Hard Winter Nr. 2 136. Roggen fest, holl. loco, Hamburg 110, loco —, mecklenburger 145—153. — Hafer fest, — Gerste fest. — Weizen loco, — Spiritus (unverfeinert) still, per März 14,00 Br., 13,00 Gd., per März-April 13,25 Br., 12,75 Gd., per April-Mai 13,25 Br., 12,75 Gd., — Raffee ruhig, Umsatz 1000 Sac. — Petroleum fest, Standard white loco 6,60. — Wetter: Bedeckt.

Antwerpen, 8. März. (Getreidemarkt.) Weizen fest. — Roggen fest. — Hafer fest. — Gerste fest. — Weizen loco, — Spiritus (unverfeinert) still, per März 14,00 Br., 13,00 Gd., per März-April 13,25 Br., 12,75 Gd., per April-Mai 13,25 Br., 12,75 Gd., — Raffee ruhig, Umsatz 1000 Sac. — Petroleum fest, Standard white loco 6,60. — Wetter: Bedeckt.

Neu-York, 8. März. (Waarenbericht.) Baumwolle in New-York 9 1/2, do. für Lieferung per Mai 8,81, für Lieferung per Juli 8,85. — Baumwolle in New-Orleans 8 1/2. — Petroleum Standard white in New-York 7,20, do. in Philadelphia 7,15, do. in Galveston 6,80, Credit balances at New York 1,15. Schmalz Western Steam 9,70, do. Hohe u. Broth 9,90. — Mais Tendenz —, per März —, per Mai 67 1/2, per Juli 67 1/2, per September 65 1/2. — Weizen —, Winterweizen loco 88 1/2, Weizen per März 83 1/2, do. per Mai 83 1/2, do. per Juli 83 1/2, do. per September 82 1/2. — Getreide nach Liverpool 1 1/2. — Raffee fair Rio Nr. 7 5 1/2, do. Rio Nr. 7 per April 5,25, do. per Juni 5,40. — Weizen Spring-Wheat clear 2,85. Jnder 2 1/2. — Zinn 25,40. — Kupfer 12,25 — 12,50. — Speis loco Chicago spot clear 8,65, Vort per Mai 15,30.

Neu-York, 8. März. (Waarenbericht.) Baumwolle in New-York 9 1/2, do. für Lieferung per Mai 8,81, für Lieferung per Juli 8,85. — Baumwolle in New-Orleans 8 1/2. — Petroleum Standard white in New-York 7,20, do. in Philadelphia 7,15, do. in Galveston 6,80, Credit balances at New York 1,15. Schmalz Western Steam 9,70, do. Hohe u. Broth 9,90. — Mais Tendenz —, per März —, per Mai 67 1/2, per Juli 67 1/2, per September 65 1/2. — Weizen —, Winterweizen loco 88 1/2, Weizen per März 83 1/2, do. per Mai 83 1/2, do. per Juli 83 1/2, do. per September 82 1/2. — Getreide nach Liverpool 1 1/2. — Raffee fair Rio Nr. 7 5 1/2, do. Rio Nr. 7 per April 5,25, do. per Juni 5,40. — Weizen Spring-Wheat clear 2,85. Jnder 2 1/2. — Zinn 25,40. — Kupfer 12,25 — 12,50. — Speis loco Chicago spot clear 8,65, Vort per Mai 15,30.

Neu-York, 8. März. (Waarenbericht.) Baumwolle in New-York 9 1/2, do. für Lieferung per Mai 8,81, für Lieferung per Juli 8,85. — Baumwolle in New-Orleans 8 1/2. — Petroleum Standard white in New-York 7,20, do. in Philadelphia 7,15, do. in Galveston 6,80, Credit balances at New York 1,15. Schmalz Western Steam 9,70, do. Hohe u. Broth 9,90. — Mais Tendenz —, per März —, per Mai 67 1/2, per Juli 67 1/2, per September 65 1/2. — Weizen —, Winterweizen loco 88 1/2, Weizen per März 83 1/2, do. per Mai 83 1/2, do. per Juli 83 1/2, do. per September 82 1/2. — Getreide nach Liverpool 1 1/2. — Raffee fair Rio Nr. 7 5 1/2, do. Rio Nr. 7 per April 5,25, do. per Juni 5,40. — Weizen Spring-Wheat clear 2,85. Jnder 2 1/2. — Zinn 25,40. — Kupfer 12,25 — 12,50. — Speis loco Chicago spot clear 8,65, Vort per Mai 15,30.

Handelsnachrichten. Berlin, 8. März. Im Ansehung an die vom Wiener Morgenbericht gemeldeten niedrigeren Notierungen — es übten dort angebliche Gerüchte über die Finanzschiebung der Ungarischen Konversionsanleihe verknüpfenden Einbruch — eröffnete die heutige Börse auf vielen speculativen Gebieten in schwächerer Haltung, doch kam dies nur in den ermäßigten Kursen, in den Umsätzen dagegen wenig zum Ausdruck, denn Abgeber blieben zurückhaltend. Von den österreichischen Arbitragepapieren haben Kreditlinien gegen den gebräugten 2 Uhr Kurs über 2 Pro-

1. Ziehung der 3. Klasse 206. Kal. Preuß. Lotterie.

Table with 2 columns: numbers and their corresponding values. Includes sub-headers for 8. März 1902, nachmittags and 8. März 1902, nachmittags.

zent befordern, auch Franzosen mußten nachgeben; Lombarden unverändert. Kurse im freien Verkehr zwischen 1 1/2 u. 2 Uhr. Oesterreich. Kreditlinien 217,75—18,60 bez., Franco in 144,75 bez., Lombarden 19,25—60 bez., Anhalter —, bez. Warthan —, Wiener —, bez. Stalienische Rente —, bez. Spanier 77,25 bez., 4 1/2-prozentige Chinesen 90,90 bez., Türkenloose 113,50 bez., Buenos Aires 36,80 bez., Diskontokommandit-Anth. 119,40—90 bez., Darmstädter Bank 142,40 bez., Nationalbank f. D. 110—10,40 bez., Berliner Handelsgesellschaft 154,25—90 bez., Deutsche Bank 214,50—75 bez., Dresdner Bank 137,60—75 bez., Dortmund-Gronau-Gülsche 173 1/2 bez., Lübeck-Büchener Eisenbahn —, bez. Marienburg-Mlawker —, bez. Ostpreussische Südbahn 80,50 bez., Gotthard 168,70 bez., Gura-Simplon 100 Gd., Schweizer Union 99,50 bez., Transvaal 174,50—75 bez., Canada-Pacific 112,50 bez., Prince Henri 97 bez., Große Berl. Straßenbahn —, bez. Hamburg-Amerika-Postdampfschiffahrt 113,80—60 bez., Norddeutscher Lloyd 114,75—90 bez., Dynamit-Trust 177,50—60 bez., Meridional 125,00 bez., Mittelmeerbahn 87,50 bez., 3 Proz. Reichsanleihe 92,80 bez., Tendenz: Fest.

Wien, 8. März. Ungarische Kreditlinien 708,00, Oesterreichische Kreditlinien 692,75, Franco in 677,00, Lombarden 65,50, Elsbachbahn 478,00, Oesterreichische Papierrente 101,60, Prozent, ungarische Goldrente —, Oesterreichische Kronenrente 99,05, ungarische Kronenrente 97,50, Maronien 117,33, Antwerpen 463,00, Zaratzen —, Bamberger 432,00, Österreichische Boose 110,00, Bülcherad. B. W. —, Brücker 732, Alpine Montan 388,00 —, Besser.

Paris, 8. März. (Getreidemarkt.) Weizen fest, holl. loco 178—185. Hard Winter Nr. 2 136. Roggen fest, holl. loco, Hamburg 110, loco —, mecklenburger 145—153. — Hafer fest, — Gerste fest. — Weizen loco, — Spiritus (unverfeinert) still, per März 14,00 Br., 13,00 Gd., per März-April 13,25 Br., 12,75 Gd., per April-Mai 13,25 Br., 12,75 Gd., — Raffee ruhig, Umsatz 1000 Sac. — Petroleum fest, Standard white loco 6,60. — Wetter: Bedeckt.

Antwerpen, 8. März. (Getreidemarkt.) Weizen fest. — Roggen fest. — Hafer fest. — Gerste fest. — Weizen loco, — Spiritus (unverfeinert) still, per März 14,00 Br., 13,00 Gd., per März-April 13,25 Br., 12,75 Gd., per April-Mai 13,25 Br., 12,75 Gd., — Raffee ruhig, Umsatz 1000 Sac. — Petroleum fest, Standard white loco 6,60. — Wetter: Bedeckt.

Neu-York, 8. März. (Waarenbericht.) Baumwolle in New-York 9 1/2, do. für Lieferung per Mai 8,81, für Lieferung per Juli 8,85. — Baumwolle in New-Orleans 8 1/2. — Petroleum Standard white in New-York 7,20, do. in Philadelphia 7,15, do. in Galveston 6,80, Credit balances at New York 1,15. Schmalz Western Steam 9,70, do. Hohe u. Broth 9,90. — Mais Tendenz —, per März —, per Mai 67 1/2, per Juli 67 1/2, per September 65 1/2. — Weizen —, Winterweizen loco 88 1/2, Weizen per März 83 1/2, do. per Mai 83 1/2, do. per Juli 83 1/2, do. per September 82 1/2. — Getreide nach Liverpool 1 1/2. — Raffee fair Rio Nr. 7 5 1/2, do. Rio Nr. 7 per April 5,25, do. per Juni 5,40. — Weizen Spring-Wheat clear 2,85. Jnder 2 1/2. — Zinn 25,40. — Kupfer 12,25 — 12,50. — Speis loco Chicago spot clear 8,65, Vort per Mai 15,30.

Neu-York, 8. März. (Waarenbericht.) Baumwolle in New-York 9 1/2, do. für Lieferung per Mai 8,81, für Lieferung per Juli 8,85. — Baumwolle in New-Orleans 8 1/2. — Petroleum Standard white in New-York 7,20, do. in Philadelphia 7,15, do. in Galveston 6,80, Credit balances at New York 1,15. Schmalz Western Steam 9,70, do. Hohe u. Broth 9,90. — Mais Tendenz —, per März —, per Mai 67 1/2, per Juli 67 1/2, per September 65 1/2. — Weizen —, Winterweizen loco 88 1/2, Weizen per März 83 1/2, do. per Mai 83 1/2, do. per Juli 83 1/2, do. per September 82 1/2. — Getreide nach Liverpool 1 1/2. — Raffee fair Rio Nr. 7 5 1/2, do. Rio Nr. 7 per April 5,25, do. per Juni 5,40. — Weizen Spring-Wheat clear 2,85. Jnder 2 1/2. — Zinn 25,40. — Kupfer 12,25 — 12,50. — Speis loco Chicago spot clear 8,65, Vort per Mai 15,30.

Neu-York, 8. März. (Waarenbericht.) Baumwolle in New-York 9 1/2, do. für Lieferung per Mai 8,81, für Lieferung per Juli 8,85. — Baumwolle in New-Orleans 8 1/2. — Petroleum Standard white in New-York 7,20, do. in Philadelphia 7,15, do. in Galveston 6,80, Credit balances at New York 1,15. Schmalz Western Steam 9,70, do. Hohe u. Broth 9,90. — Mais Tendenz —, per März —, per Mai 67 1/2, per Juli 67 1/2, per September 65 1/2. — Weizen —, Winterweizen loco 88 1/2, Weizen per März 83 1/2, do. per Mai 83 1/2, do. per Juli 83 1/2, do. per September 82 1/2. — Getreide nach Liverpool 1 1/2. — Raffee fair Rio Nr. 7 5 1/2, do. Rio Nr. 7 per April 5,25, do. per Juni 5,40. — Weizen Spring-Wheat clear 2,85. Jnder 2 1/2. — Zinn 25,40. — Kupfer 12,25 — 12,50. — Speis loco Chicago spot clear 8,65, Vort per Mai 15,30.

Handelsnachrichten. Berlin, 8. März. Im Ansehung an die vom Wiener Morgenbericht gemeldeten niedrigeren Notierungen — es übten dort angebliche Gerüchte über die Finanzschiebung der Ungarischen Konversionsanleihe verknüpfenden Einbruch — eröffnete die heutige Börse auf vielen speculativen Gebieten in schwächerer Haltung, doch kam dies nur in den ermäßigten Kursen, in den Umsätzen dagegen wenig zum Ausdruck, denn Abgeber blieben zurückhaltend. Von den österreichischen Arbitragepapieren haben Kreditlinien gegen den gebräugten 2 Uhr Kurs über 2 Pro-

1. Ziehung der 3. Klasse 206. Kal. Preuß. Lotterie.

Table with 2 columns: numbers and their corresponding values. Includes sub-headers for 8. März 1902, nachmittags and 8. März 1902, nachmittags.

Preis Mk. 1,85 per Büchse.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern Abend 7 Uhr verschied plötzlich meine innig geliebte Frau, unsere gute Pflegemutter, Schwester, Tante und Grossmutter

Frau Henriette Ephraim
geb. Pincus

im 55. Lebensjahre. (155)

Dieses zeigen tiefbetrubt an

- Moritz Ephraim als Gatte
- Anna Pincus
- Albert Pincus } als Pflegekinder
- Bruno Pincus
- Louise Lévy geb. Pincus
- Sally Pincus
- Julius Lévy
- Ernestine Bernhardt als Schwester.

Bromberg, am 9. März 1902.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 11. d. M., nachmittags 3 Uhr statt.

Statt besonderer Meldung.

Am Sonntag, den 8. d. Mts. entschlief sanft im Alter von 64 1/2 Jahren mein lieber Gatte, unser guter Vater und Großvater

Wilhelm Genseit.

Dieses zeigen tiefbetrubt an

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 11. d. Mts., nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des evangel. Friedhofes (Wilhelmstraße) aus statt. (1790)

Die Beerdigung

unseres verstorbenen Kameraden, Gerichtsdieners a. D. **Wilhelm Genseit,** 6. Kompagnie, findet Dienstag, den 11. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des evangel. Friedhofes aus statt. (158)

Antreten des Ehrengelächts

und der Schützenkompagnie um 3 1/2 Uhr am Vereinslokal bei Bartz, Fischerstraße Nr. 5. **Der Vorstand.**

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen,

meine liebe Frau, unsere herzengute Mutter, Tochter, Schwester, Tante und Schwägerin

Frau Bertha Scholz

geb. Schmadtke im Alter von 37 Jahren 10 Tagen am 9. d. Mts. nachm. 12 Uhr in die Ewigkeit abzurufen. Dieses zeigen schmerzerfüllt an

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag d. 13. März nachm. 3 1/2 Uhr v. Trauerhalle Zantkestraße 19a aus statt. (156)

The Berlitz School

of Languages
Danzigerstrasse 2.

Englisch, Französisch, Russisch, Italienisch.

Nur National-Lehrkräfte.

Alle Schulen, die das Recht haben, sich „Berlitz School of Languages“ zu nennen, stehen unter der Oberleitung des Herrn Prof. Berlitz. Mit and. Instituten od. Privatlehrern stehen wir nicht in Verbindung und können also in keiner Weise für den Erfolg in der Anwendung der Methode einstehen. — Es giebt nur eine unter der Oberleitung des Herrn Prof. Berlitz stehende

„Berlitz-Schule“ in Bromberg Danzigerstr. 2.

Avis!

Die Rähne meiner

Stettin-Bromberger Schlepp-Schiffahrts-Gesellschaft

liegen in Stettin zur Einladung von Gütern für

Netze und Weichselstationen

bereit. (155)

Ludwig Klotz

Rederei Expeditions-, Kommissions- und Verladungs-Geschäft. Asscuranzen. Vertreter G. Sasse, Bromberg. Stettin, den 8. März 1902.

V. Twardowski, Posenerstraße 28,

empfehlte seine

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren.

Spezialität: Polstermöbel u. Dekorationen. Umpolsterungen werden sauber und billig ausgeführt.

Bromberger Bank für Handel und Gewerbe
Bilanz per 31. Dezember 1901.

Activa.			Passiva.		
	M.	Pf.		M.	Pf.
Cassa-Conto	23 985	95	Aktien-Capital-Conto	2 000 000	—
Coupons-, Sorten- und Devisen-Conto	19 668	85	Reservefonds-Conto	40 000	—
Wechsel-Conto	790 987	35	Check-Conto	281 069	64
Effecten-Conto	298 212	—	Depositen-Conto	379 006	26
Conto-Corrent-Conto	4 264 478	01	Conto-Corrent-Conto	2 925 512	61
Consortial- und Beteiligungs-Conto	240 852	10	Accept-Conto	287 000	—
Waaren-Conto	95 708	11	Aval-Conto	35 676	81
Hypotheken-Conto	44 400	—	Gewinn- und Verlust-Conto	55 071	01
Immobilien-Conto Mk. 160 037,37 ab Abschreibung .. 4 138,41	155 898	96			
Mobilien-Conto Mk. 16 684,05 ab Abschreibung .. 2 484,05	14 200	—			
	5 953 336	33		5 953 336	33

Gewinn- und Verlust-Conto per 31. Dezember 1901.

Debet.			Credit.		
	M.	Pf.		M.	Pf.
Handlungs-Unkosten-Conto	40 557	54	Vortrag von 1900	12 477	65
Gehälter-Conto	60 439	61	Wechsel-Conto	115 792	75
Steuern- und Abgaben-Conto	10 911	11	Effecten-Conto	13 422	45
Immobilien- und Mobilien-Conto Abschreibungen	6 622	46	Coupons-, Sorten- u. Devisen-Conto	1 936	83
Conto-Corrent-Conto Abschreibungen auf Debitoren	125 933	06	Consortial- und Beteiligungs- und Meta-Conto	26 001	14
Saldo: Reingewinn	55 071	01	Waaren-Conto	16 867	61
	299 534	79	Interessen-Conto	58 455	91
			Bank-Provisions-Conto	54 580	45
				299 534	79

Bromberg, den 31. Dezember 1901. (155)

Bromberger Bank für Handel und Gewerbe.

Die Direktion: M. Friedländer.

Confirmanden-Anzüge

empfehle zu 9, 10, 12, 14, 16, 18, 20 bis 35 Mt. Hüte, Wäsche, Cravatten und Handschuhe zu billigsten Preisen. (148)
Adolf Rosenberg, Poststr. 1.

THE Berlitz Method

Sprach-Institut Balmann Danzigerstrasse Nr. 148. Gestützt auf 30 jähriger Erfahrung in England, Amerika, Paris, Schweiz und Deutschland. Steht nicht unter der sogenannten Oberleitung eines Professors, ist daher von Niemandem abhängig und berücksichtigt die weitgehendsten Wünsche, insbesondere wegen billigerer Preise. Auch ist es in der Lage, auf Wunsch Grammatik v. vornherein zu erteilen. Monatl. Course von Mark 4 an.
148. Danzigerstrasse 148.

Gewerbe-, Koch- und Haushaltungsschule mit Pensionat Bromberg, Gammstraße 3.

Die neuen Kurse beginnen am April. Der Unterricht umfasst: Hand- u. Knüpfhandarb., Hand-, Maschine- u. Wäschenähen, Schneidern u. Schnittzeichnen, Kurz-, Ganzplattieren; Kern- u. Leder-, schmitt, Brandmalerei, Buchführung, Steuerg., Schreibmisch., Fortbildung in wissenschaftl. Lehrfach, Gink. u. feine Küche, Baden, Braten, Garnieren, Servieren, u. Wirtschaftsführung. Gründl. Ausbild. f. Haus u. d. Grwerb. B. o. p. gratis. Anmelde. rechtzeitig. erbet. Frau M. Koblick, Vorsteher.

Wichtig für Hausfrauen! Wichtig für Restaurateure!

Einen grösseren Posten **Handtücher** und Tischzeuge haben wir sehr billig erstanden u. empfehlen so lange der Vorrath reicht:

Handtücher, abgepasst, extra schwere Qualität, 110 cm lang, 50 cm breit, Stück 30 Pfg.

Tischtücher, Jaquard St. 95 Pfg.

Bunte Tischdecken für Restaurationstische. Stück 0.90 u. 1.50 M.

Kellner-Servietten, Stück 20 Pfg. und diverse andere Leinenwaren, wie Tafelgedecke für 6, 8, 12 u. 18 Pers., bedeutend unter Preis.

Gronowski & Wolff, Friedrich- und Hofstrassen-Ecke.

Das Fleisch- und Wurstwaarengeschäft

von Herrn Gustav Wendt habe ich käuflich übernommen, und bitte die werthe Kundschaft und Nachbarn, mich bei ihrem ferneren Bedarf zu beehren. (1801)

Schäfer's Berliner Fleisch- und Wurstfabrik

mit elektrischem Kraftbetrieb, Bromberg, Bahnhofstraße 88.

Ein goldenes Pincenz

Ob. kompl. Badeeinrichtung auf dem Wege Friedrichstraße bis Wangel an Baum billig zu verkaufen. Bahnhofstraße 21, II.

Arbeitsmarkt

Wer schnell u. billig Stellung will, verlange per Postkarte die Deutsche Vakanzen-Post (Ehlingen).

Getreidebranche.

Ein junger Mann, 27 J. alt, verh., gemadmt im Ein- u. Verkauf, spricht gut polnisch, firm in der Buchführung, sucht in ein. Mühle oder Getreidegeschäft Stellung als **Verwalter, Reisend. od. dgl.** Auf Wunsch f. Kautions gest. wdn. Werthe Offerten unter M. Sch. postl. Groß-Oschersleben.

2 Rübenunternehmer

mit guten Zeugnissen u. Kautions, welche 80-100 tüchtige Leute stellen, suchen für Rüben- u. Grntearbeiten Stellung. Offerten an **F. Katlewski, Zwotrazlaw.**

Jg. Mann sucht f. d. Vorm- u. Nachm. Nebenbeschäftig. Off. u. Fr. 48 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Herren gesucht für den Verkauf unserer vorzügl. Cigarren an Wirthe, Händler u. Private geg. monatl. Vergütg. v. M. 150 u. hohe Provision. **Albert Sievers & Co., Hamburg 21.** (120)

Ein guter Möbelsticker

sof. verl. A. Kraemer, Boiesstr. 2. **Junge Oberkellner, Kellner, 300-400 Mt. Kautions**, für erste Häuf. sof. gesucht. **C. Hickhard, Central-Bureau, Danzig.** (202)

Friseurlehrling

berl. Rudolf Koeplin, Kirchenstr. 7.

Arbeitsburschen

welche schon bei den Malern gearbeitet haben, können sich melden (155) **Schleinitzstraße 15.**

Als geübte Schneiderin empfiehlt sich Frau **W. Forth, Elisabethmarkt 7, Hof, rechts, pt.**

Wittwe

ohne Anhang mit jähr. f. gut. Zeugnissen, sucht Stellung als Wirthschafterin bei einzeln. Herrn zum 1. April auch von gleich. Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Gebild. Kinderf. I. Kl.

sucht zum 1. April Stellung. Off. u. G. G. hauptpostl. Bromb. erb.

Eine perf. Köchin u. ein Hausdiener

der mit Pferd-Beschäft. weiß, können sich melden **Karlstraße Nr. 15.**

Ein jüngeres Mädchen

nicht unter 16 Jahr, wird für kleine Wirthschaft (2 Personen) zum 1. April gesucht. Meldungen **Wilhelmstr. 55, 1 Tr. I.**

Junge Mädchen

die das Päckchen erlernen wollen, können sich melden. (535) **Isidor Rosenthal, Friedrichstr. 23.**

Für die kommende Saison werb. **Küchen-, Abwasch-, Reserve-, Wasch- und Zimmermädchen.**

auch 1 **Wachmamsell** bei hohem Lohn verlangt. Offert. zu richten an **Wendelcke Hotel, Seebad Ahlbeck.** (31)

Ein jüngeres suberl. Kinder-mädchen

sucht z. 1. April Frau Zahnarzt Gugler, Bräudenstr. 11. Gesucht v. 1. April ein junges **kräft. Dienstmädchen.** (152) **Viktoriastraße 7, I.**

Aufwarterin

verlangt. **Vorwerkstr. 6, 2 Tr. r.** Eine **Aufwarterin** für den ganzen Tag gesucht. **Danzigerstr. 91, 2 Tr. I.** Eine ordentliche alleinstehende **Aufwarterin** gesucht. (155) **Schiffstr. 21.** Suche eine recht kräftige **Aufwarterin.** **Friedrichstr. 37.**

Sauberes Aufwartemädchen

gef. Schleusenau Friedenstr. 1, II. **Empfehle Wirthin, Stützen, Köchinnen, Stuben-, Haus- und Kindermädchen, Kinder-frauen, sow. eine sehr gute Amme.** Frau **Emilie Stoessel, Stellenberm., Mauerstr. 34, I.** Ebenfalls kann sich **Personal** in jeder Branche mit guten Zeugnissen melden. (1751)

Mädch., die Koch. könn., bei höh. Lohn u. fr. Reise für Berlin gef. **Anna Stahnke, Ghev. Bahnh. 65**

Stubenm., Mädch. f. A. empf. Fr **Frida Aktories, S. Wm. Wärent. 3**

Mädchen für Alles

empf. Fr. **Auguste Grunwald, Friedrichstr. 60, Dal. erb. Mädch. St.** Köchin, Mädchen f. A., d. Koch. f. erb. b. h. Lohn gute Stell. d. Fr. **Marie Tokarski, Schleierstr. 5, Stellenberm.** Wirthschaftsfräul. mit gut. Zeugn., Mädch. f. A. empf.

Tüchtige Mädchen f. Alles empf. zum April **Anna Stahnke, Gefindeberm., Bahnhofstraße 65.**

Frische gutkochende Malta-Kartoffeln

u. Matjes- u. Vollheringe, Bücklinge, Sprotten, Makrelen hochf. Räncherlach, Lachsforellen, div. Fischmarinad., echt holl. Gouda-Rahmkäse u. a. st. Käsesort. u. Pumpen-empfehl. **Emil Mazur.**

Morgen Dienstag von 6 Uhr ab frische Leber, Blut- und Grützwurk

nebst gut. Suppe. Junge, mildgepöbelte Gistene st. zu haben. **St. Smierzchalski, Bfstr. 81**

Gesunde Futterkartoffeln

hat billig abzugeben. (155) **Emil Fabian, Mittelstr. 22. Fernsprecher 103.**

Suche zu kaufen einen vierzöll. gebrauchten **Kastenwagen** und 3 alte **Pfane.** Off. u. Fr. 48 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

100 Dbd. Messer u. Gabeln sehr billig für Wiederverkäufer hat abzugeben **Crohn, Mauerstraße 1.**

40 Drogen Stühle billig bei **Crohn, Mauerstraße 1.**

Eine complete fast neue Ladeneinrichtung

Danzigerstraße 1 zu verkaufen. Besonders geeignet für Cigarren-, Confitüren- und Drogen-Geschäft.

Nähmaschine für Herren, ff., **Vögelstein, Fahnenstraße 75b.** **Danzigerstraße 75b.**

Was ist denn los???

J. Krammer's Festsäle u. Concertgarten **Wilhelmstraße 5.** (143)

Dienstag, den 11. März 1902:

Großes Schweinausziehen!!!

Anfang 8 Uhr. Entree Damen 20 Pf., Herren 40 Pf. Zum Anisich gelangt ein lebendes Schwein.

Verengungen

Patzer's Etablissement.

Mittwoch, den 12. d. Mts.: **Extra-Konzert.** (Walzer-Abend.) (494)

Restaurant z. Neustadt

Berl. Kinnhaeckerstr. 1, Feinrest. - Chr. Dienstag, den 11. d. Mts.: **Letztes Bod-bierfest m. musif. Abendunterhaltg.** Freunde und Gönner ladet sich ein **der Wirth.**

Restaurant Stadt Hamburg

Berlinstr. 20/21. Dienstag, den 11. März 1902: **Bod-bierfest m. Bod-wursteffen** und musif. Unterhaltung von einer **Burenkapelle**, wozu ergeb. einlabet **Adolf Richter, Restaurateur.**

Kaiser-Panorama

Brückenstraße Nr. 2, 1 Trepp. Diese Woche: (155) **Die malerische Schweiz.**

Concordia.

Täglich das groß-artige März-Programm.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 11. März 1902: **Zweites Gastspiel von Rudolf Christians** vom könlgl. Schauspielhause in Berlin

Die Journalisten.

Lustspiel in 4 Akten von Gustab Freytag. Anfang 7 1/2 Uhr. **Erhöhte Preise.** Mittwoch: **Drittes Gastspiel von Rudolf Christians: Hamlet.**

Verantwortlich für den politischen Theil **J. Gollasch**, für Soziales, Provinziales und Bunte Chronik **H. Singer**, für das Feuilleton, Konterberichte, Literatur u. Carl **Pendtsch**, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Nekamen **J. Derschow**, sämtl. in Bromberg.

Rotationsdruck und Verlag: **Grunwald'sche Buchdruckerei Otto Grunwald** in Bromberg.